



Querheft 2

Labbé & Muta
Verlag

Agostinho Neto

ANGOLA Heilige Hoffnung

Querheft 2

Agostinho Neto
ANGOLA Heilige Hoffnung

Labbé & Muta Verlag

Die Original-Ausgabe erschien 1974 unter dem Titel: *sagrada
esperança* im Verlag Sá da Costa, Lissabon.
Autorisierte Übersetzung aus dem Portugiesischen von Maria
Adelia Silva Melo und Hermann Pflüger.

Querheft 2, 1976

© LMV, 5 Köln 1, Martin-Luther-Platz 15

1. Auflage 1.500 Exemplare

ISBN 3-921521-00-9

Auslieferung erfolgt über Kiepenheuer & Witsch Verlag, Köln

Inhalt

Vorwort von Basil Davidson	7
Einleitung von Marga Holness	13
Abschiedsgruss bei der Abfahrt	46
Abfahrt zur Zwangsarbeit	48
Samstag in den Musseques	50
Buschweg	59
Grausamkeit	61
Afrikanischer Eisenbahn-Zug	63
Obstverkäuferin	64
Alter Neger	67
Mitternacht im Kramladen	69
Jenseits der Poesie	71
Nacht	73
Westliche Zivilisation	74
Schatten	76
Schattenzug	79
Symphonie	82
Zwangsarbeiter	83
Vertrauen	85
Bestreben	86
Bitte mich nicht um ein Lächeln	88
Gruss	90
Kinaxixi	92
Bewusstwerdung	94
Ein Geburtstag	95
Pause	97

Mein Freund Mussunda	98
Der Weg der Gestirne	101
Zur Rückeroberung	103
Blutend und keimend	106
Auf dem Trommelfell	109
Massaker in S. Tomé	112
Bamako	114
Bildhauerhände	116
Gedicht	118
Das Grün der Palmen meiner Jugend	124
Ein Rosenstrauss für dich	131
Zwei Jahre danach	135
So klagte ich erschöpft	137
Nächte im Gefängnis	139
Hier im Kerker	142
Das Weinen Afrikas	143
Das Hissen der Flagge	145
Schaffen	148
Schnell	150
Kampf	152
Grünes Gefild	153
Wir werden zurückkehren	154
Verbannung	156
Die gleichberechtigte Stimme	158

Vorwort

Dieser Dichter braucht als Mensch nicht vorgestellt zu werden, denn sein Name ist in der ganzen fortschrittlichen Welt geachtet, und in einem anderen Teil dieses Buches werden die Umrisse seiner Biographie bis zum heutigen Zeitpunkt aufgezeichnet werden. Doch der Dichter wird als ein Mann der Tat geachtet - so kennt die Welt, sowohl die fortschrittliche als auch die andere, Agostinho Neto. Als der Sprecher eines Volkes, das für seine Freiheit kämpft, ist er zu einer gleichzeitig geliebten und gefürchteten Figur geworden. Er wird geliebt und gefürchtet als der Führer in einem Kampf um die Zukunft, einem Kampf, der von allen Männern und auch von allen Frauen aller Zeiten und Orte geführt werden muß, von allen Menschen, welche die Vergangenheit ablehnen und die Gegenwart verändern.

Der Dichter ist all dieses in einem mit einer Reinheit in den Zielsetzungen und einem Mut, die unzertrennlich sind von dem Menschen, der er war und in den er sich verwandelt hat. Doch Neto ist auch ganz unbestreitbar ein Dichter, und wie in der Dichtung anderer Poeten seines Schlages finden wir in der seinen den Schlüssel zum Verständnis alles übrigen.

Was gibt einem solchen Menschen Form und Stil? Wo sind in den kahlen Wänden und den Schranken der Unterdrückung, der Wirrnis

und der Korruption die rettenden Tore des Verstehens und Sich - Erhebens, durch die die Einzahl sich in Mehrzahl, das Kleine sich in Größe verwandelt, und die Einsamkeit sich mit Menschheit bevölkert? Und wo sind, wenn diese Tore einmal gefunden sind, die Kräfte, die fähig sind, sie aufzureissen und den Dichter weit darüber hinauszutragen? In diesen Gedichten sind viele Antworten auf diese Fragen enthalten.

Sie sprechen uns von einem Menschen, der innerhalb dieser Mauern und Schranken der Unterdrückung geboren wurde und der später, reif geworden, viele Male ins Gefängnis gesperrt wurde, weil er die Berechtigung dieser Mauern ablehnte und sie mit einer ihm eigenen Kraft herausforderte, mit einer Kraft, die man vergeblich zurückzudrängen oder zu vernichten trachtete. Die Gedichte offenbaren uns, daß die Kraft dieses Menschen in seiner innigen Identifizierung mit der Wahrheit seines Volkes liegt, wie hart und schrecklich diese auch immer sein mochte, sodaß seine Vision die Tore des Verstehens und Sich - Erhebens fand, öffnete und sie triumphierend durchschritt, selbst als die Unterdrückung ihren Höhepunkt erreichte. Es sind also die Gedichte einer tiefen Menschlichkeit, die eine unauslöschliche Liebe zum Leben ausdrücken.

Ich bin ein Tag in dunkler Nacht
Ich bin ein Ausdruck der Sehnsucht

Der Dichter weiß jedoch, daß er mehr ist als nur dies: er sieht, versteht und spiegelt die Mühen und den Widerstand seines Vol-

kes wider seine Bedürfnisse und Lebensverhältnisse, seine Küm-
mernisse und seine Entschlossenheit. In einem, ebenfalls aus
der frühen Zeit stammenden Gedicht spricht Neto von den Schat-
ten der Menschen, die im Geiste an ihm vorüberziehen, die Schat-
ten jener, die die Vergangenheit durchlitten haben und die Ge-
genwart verändern werden:

Es sind die Menschen
die kamen
und sich nicht fanden
und die Geängstigten
die über sich hinauswuchsen im Leben
und in der Wirrnis zugrundegingen,

und die jetzt kommen
schwanken
in diese Welt
die den schon Angekommenen unbekannt ist

Sie ziehen an mir vorüber
und ich folge ihnen durch mich hindurch...

Die frühesten, in diesem Band enthaltenen Gedichte stammen aus
dem Jahre 1945, aber der größte Teil wurde im Laufe der 50 -
iger und viele während des Jahres 1960 im Gefängnis geschrieben.
Alle Gedichte übermitteln diese seine Eigenart, diese Vision
seiner selbst - er sieht sich nicht isoliert, für ihn gibt es
kein persönliches "Schicksal" ausserhalb des Zusammenhanges mit

dem Leben seines Volkes, sein einziges Privileg ist die Teilnahme am notwendigen Kampf für die Zukunft, der die Vergangenheit ablehnt und die Gegenwart verändert. Das ist es, was diesen Gedichten vor allem anderen ihre Würde und Freudigkeit, ihr so eindeutiges Wissen verleiht, daß der Tag auf die Nacht folgt, ihren strengen Optimismus, der nie sentimental oder romantisch ist:

Hier im Kerker
die Wut verwahrt in der Brust
wart ich geduldig
auf's Zusammenballen der Wolken
auf den Hauch der Geschichte

Niemand
wird den Regen verhindern.

Zu welcher Größe sich der Dichter erhob! Zur Zeit, da er diese Verse schrieb, während der 40 - iger Jahre hinter den Barrikaden des kolonialen Angola, war es diese Größe, die Agostinho Neto und den wenigen anderen Dichtern, die seine Vision teilten, die Freiheit verlieh, die nichts würde zerstören können, die Freiheit zu denken, Pläne zu schmieden, zu glauben und zu handeln, wodurch sie sich das Recht und das Privileg erwarben, im Namen ihres Volkes zu sprechen. Dieses Privileg erlaubte es ihnen, die Wahrheit der Zukunft innerhalb der Fiktion der Gegenwart zu erfahren, die Bedeutung dieser Wahrheit selbst dann zu begreifen und an ihr festzuhalten, wenn sie von den Lügen

und dem tödlichen Stillschweigen des Kolonialsystems verdeckt wurde:

Ich habe mich nicht im Leben entdeckt
und gerodete Urwälder
verbergen die Wege
die ich begehen werde

Aber ich werde sie finden
und sie begehen
um welchen Preis auch immer

Dann
in einem neuen Verzeichnis
werd' ich dir zeigen mein Antlitz
mit Palmenzweigen gekrönt

Und dann werde ich haben für dich
das Lächeln um das du mich bittest

Lieder des Leids und zugleich der Freude. Lieder des Abschieds und zugleich der Ankunft. Obwohl sie hoch politisch sind, hat ihre Botschaft nichts zu tun mit politischen Machenschaften und noch weniger, wenn dies überhaupt möglich sein sollte, mit hohler Propagandaphrasendrescherei. Wenn sie als politische Gedichte angesehen werden, dann sind sie es im Sinne der politischen Gedichte, wie Shelley sie schrieb oder Brecht oder Hikmet, Guillén und andere: Worte und Rhythmen, die sich in einen leben-

digen Teil des Erbes des Glaubens an unsere Welt verwandelt haben. "Schreitend einher auf dem Weg der Gestirne", so führen uns seine Lyrik und selbst seine Träume immer zur betrachtung des Realen. Seine Gedichte sind schön, ohne hübsch zu sein. Sie sind ausgefeilt, ohne gekünstelt zu sein. Und in keinem einzigen wird etwas zur Schau getragen.

Über all dies hinaus sind sie ebenso unbestreitbar afrikanisch, wie der Mann der Tat ein Dichter ist. Sie besingen die Wirklichkeit Afrikas, sind ein Teil von Afrika und betreffen Afrika. Aber sie sind mehr als das. Sie sind auch universell, und auf eine so unabweisbare Art, wie der Same mit der Blume, der Baum mit der Frucht, der Dichter mit dem Gedicht verbunden sind.

August 1973

Basil Davidson

Einleitung

Die Dichtung Agostinho Netos wurzelt geschichtlich in der langen Überlieferung der patriotischen Literatur Angolas, welche bereits in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts ihren Anfang nahm. In der Tat haben die angolanschen Intellektuellen im Laufe der letzten hundert Jahre das geschriebene Wort als Waffe gegen den portugiesischen Kolonialismus benutzt.

Während der 80 - iger Jahre des letzten Jahrhunderts, als eine Zeitlang Pressefreiheit gewährt wurde, erschienen einige Zeitungen und literarische Zeitschriften, in denen gewisse angolansche Schriftsteller die politischen Probleme ihres Landes analysierten. Damals schickten die Portugiesen immer noch militärische Expeditionen ins Landesinnere, um die Eroberung Angolas zu vervollständigen. Während das Volk für die Verteidigung seines Landes kämpfte - ein Kampf, der sich über mehr als vier Jahrhunderte hinzog - erhoben sich Stimmen, welche die Sklaverei und das soziale und kulturelle Zerstörungswerk verurteilten, das sich im Namen der christlichen Zivilisation über ganz Angola ausbreitete. In "Die Zukunft Angolas", einer Wochenschrift, die einige Jahre lang von 1880 ab in Luanda veröffentlicht wurde, geisselte José de Fontes Pereira scharf die portugiesische Herrschaft, die dem Volk lediglich Sklaverei und Unwissenheit gebracht hatte. Cordeiro da Malta, ein anderer Pa-

triot jener Zeit, schrieb Romane und Lyrik und stellte das erste Wörterbuch für Quimbundo - Portugiesisch zusammen, was schon an sich einen Akt der Rebellion darstellte, da die portugiesischen Kolonialisten unnachtsichtig die literarischen Äusserungen in den autochthonen Sprachen unterdrückten.

Bis zu dem Augenblick, da, schon in den 20 - iger Jahren unseres Jahrhunderts, das portugiesische Regime die Pressefreiheit wieder abwürgte, bildete der Journalismus das wichtigste Ausdrucksmittel der patriotischen Intellektuellen Angolas. Während der letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts erschienen in nicht - offiziellen Zeitungen und Zeitschriften zahllose Artikel, die das System heftig anklagten. Im Jahre 1901 wurden die Artikel "Die aus der Wüste rufende Stimme Angolas" zusammengestellt und veröffentlicht. Es war das Werk gebildeter und begabter Männer, deren eingestandene Absicht es war, "die beleidigte Wahrheit Angolas zu rächen". "In einem Land, in dem die Sklaverei herrscht", so prangerte "Die Stimme Angolas" an, "Kann es weder Arbeit noch Zivilisation noch Fortschritt geben". Indem das Buch nachwies, daß die Arbeit der Neger die Grundlage für das ganze Wirtschaftswachstum der Kolonie bildete, stellte es mit seiner heftigen formellen Anklage das Kolonialregime in Frage. Das war "die Geburt der angolanschen Literatur", wie Mario de Andrade es bezeichnete.

Dieser Periode folgte eine Welle der Unterdrückung der patriotischen Intellektuellen die immer heftiger wurde, je mehr sich

die Kolonialverwaltung über das ganze Landesgebiet erstreckte; die Stimmen des Protestes wurden praktisch zum Schweigen gebracht und vollkommen von den fortschrittlichen politischen und literarischen Strömungen isoliert, die sich jenseits der Landesgrenzen äusserten. Der Faschismus war in seiner aufsteigenden Phase.

Europa und Asien waren der Schauplatz eines Kampfes, eines Kampfes, zwischen den Kräften des Volkes und dem aufkommenden Faschismus, der immer schärfere Formen annahm und dazu überging, Rassenhass, Terror, Sklaverei und Mord zu institutionalisieren, während er gleichzeitig die Verneinung von Wissenschaft und Kultur zum Postulat der Staatspolitik machte. Der Faschismus in Portugal verstärkte die grausame Unterdrückung des angolanischen Volkes und seiner Wortführer.

Die Niederlage des Faschismus im Zweiten Weltkrieg liess die Menschen in aller Welt das Wort "Freiheit" neu aussprechen und daran glauben. Doch die Niederlage des Faschismus war nicht vollständig. Man schrieb das Jahr 1945, das dem frühesten Gedicht dieses Bandes entspricht:

Abfahrt zur Zwangsarbeit

Es gibt kein Licht
es gibt keine Sterne am dunklen Himmel
Alles auf Erden est Schatten

Schwärze
nur Schwärze . . .

Die Freiheit ist immer noch nicht erobert. Der Kampf wird von einer neuen Generation von Patrioten aufgenommen, die sich der neuen Ideen und Hoffnungen tief bewusst sind, welche die Menschen aufrühren, ebenso wie sie sich der Notwendigkeit bewusst sind, kollektiv für die Verteidigung der Interessen ihres versklavten Volkes einzutreten.

In Luanda versammelten sich junge Menschen mit dem Ziel, Sozialarbeit zu diskutieren und zu organisieren, die dazu diente, immer mehr Patrioten um einen neuen Sammelpunkt von Ideen und Taten zu vereinigen. Viele von ihnen arbeiteten in der "Nationalen Afrikanischen Liga",⁺ einer Anfang des Zweiten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts gegründeten nationalistischen Organisation, die eine Zeitung "Farolim" (Leuchtturm) herausgab, deren Tätigkeit jedoch durch die Regierung immer mehr erschwert wurde. Die Aufgabe der Liga bestand darin, jene jungen Leute zu erfassen, die eine Schule besucht und daher eine Ausbildung erhalten hatten, welche bezweckte, sie kulturell zu entwurzeln, sie von ihrem Volke zu entfernen, in angolansische Portugiesen zu verwandeln. Sie sollten dazu gebracht werden, bewußt eine solche "Assimilierung" abzulehnen. Einer von ihnen, Carlos Aniceto Vieira D., mit dem Spitznamen "Liceu" (Gymnasium), war der Begründer und Leiter einer Musikgruppe, der sog. "Ngola Ritmos"⁺⁺. Als beste

⁺ Anm.d.Ü.: Vergl. das Gedicht Seite 145, Strophe 4

⁺⁺ Anm.d.Ü.: Vergl. das Gedicht Seite 145, Strophe 2 und 3

Tanzkapelle Luandas spielte sie überall, besonders in den Musseques (Negervierteln), in Privathäusern und Sportvereinen. An den "unvermeidlichen feuchtfröhlichen Samstagabenden" trugen ihre Rhythmen zur Schaffung der Einheit unter den jungen Nationalisten bei.

Eine Spaltung im Schoße der "Afrikanischen Nationalen Liga" führte zur Gründung der "Vereinigung der Angola-Gebürtigen", die 1948 eine literarische Zeitschrift "Mensagem" (Botschaft) herausgab. In dieser Zeitschrift gaben Mário António, António Jacinto⁺, Viriato Cruz und andere der kulturellen Wiedergeburt Ausdruck, welche sowohl in den Kolonien als auch bei den aus den Kolonien stammenden, in Portugal studierenden jungen Menschen von sich ging. Unter dem gemeinsamen Schlachtruf "Entdecken wir Angola!" lehnten sie die kolonialen Werte ab. Die Dichtung wurde das bevorzugte Mittel, mit dem sie die Verbindung zu dem Wurzeln ihres Volkes wiederherzustellen suchten, indem sie für das Volk schrieben, die Verzweiflung und das Leiden in den unfruchtbaren Landstrichen und in den Musseques zum Gegenstand ihrer Dichtung machten, das Land und Sitten und Gebräuche wiederentdeckten, deren Bild durch die Optik des Unterdrückers verzerrt worden waren, und indem sie eine moderne nationale Literatur schufen, welche den Bestrebungen des Volkes Ausdruck verleihen sollte.

Unter den Bedingungen brutaler Unterdrückung jeder politischen Betätigung spiegelte die Poesie nicht nur die wachsende Rebellion + Anm.d.Ü.: Heute Erziehungsminister in der V. R. Angola

lion wieder, sondern sie aktivierte sie auch. Sie stellte jedoch nicht einen blossen Ersatz für den politischen Kampf dar, sie war ein wesentlicher Bestandteil dieses Kampfes. Die kulturelle Assimilierung der Intellektuellen einerseits, die Verweigerung der Kultur für die Massen andererseits machten es erforderlich, dass der revolutionäre Intellektuelle von der bitteren materiellen Wirklichkeit seines Volkes ausging und seine gefühlsmässige Identifizierung mit diesem Volk zum Ausdruck brachte. Er identifizierte sich ebenfalls mit der explosiven Situation die die Kolonialherrschaft verursacht hatte und mit einer Zukunft, die in jener Dekadenz der Gegenwart bereits aufleuchtete.

Mehr als irgendeine andere literarische Gattung besitzt die Lyrik die Fähigkeit, kollektive Gefühle auszudrücken. Als historischer Ursprung aller Literatur -die Epen, Gesetzbücher, Religionen und Prophezeiungen waren zu Anfang poetische Äusserungen- ist die Lyrik imstande, den künstlichen Unterschied zwischen Vernunft und Gefühl aufzuheben, der durch eine in Stände geschichtete Gesellschaftsform gebildet worden ist, und ein Kollektivbewusstsein zu Worte kommen zu lassen, wie es die Musik, der Gesang und der Tanz vermögen, von denen sie abstammt. Im Gegensatz zum Roman, der die Wörter auf eine diskursive Art gebraucht, um eine Welt zu beschreiben, mit der wir uns mehr oder weniger identifizieren können, gibt die verdichtete Sprache der Poesie mit ihrem Rhythmus, ihrer Metrik, ihrem Pathos den durch eine gegebene Wirklichkeit hervorgerufenen Gefühlen unmittelbaren Ausdruck. So nehmen wir entweder teil an den Gefühlen des

Dichters und werden uns bewusst, dass unsere eigenen Vorstellungen vertieft werden durch die Art, wie er die Bilder aneinanderfügt und das Sprachmaterial formt, das er benutzt, oder aber das Gedicht bedeutet uns nichts. Hierin liegt der Kollektivcharakter der Lyrik, dem der Antrieb entspringt, das Gedicht laut zu lesen, es mitzuteilen und musikalisch zu untermalen. Hierin liegt auch der überzeitliche Charakter der Lyrik. Frei von der chronologischen Zeit, die das traditionelle Skelett des Romans bildet, kann das Gedicht Zeit und Raum in sich einschliessen und das Wesen des menschlichen Daseins, unseres Daseins, klären.

Selbst wenn die politische Unterdrückung und das Fehlen breiter, des Lesens kundiger Volksschichten, das Fehlen von Verlegern oder Zeiten der Muse die Lyrik nicht gerade zu einem der besten Mittel des Kampfes machte, hatte sie doch eine kollektive Rolle bei der Herausbildung des politischen Bewusstseins zu spielen. Ausserdem war die Herstellung einer nationalen politischen Identität lebenswichtig für die politische Revolution, die sich in Angola zu regen begann.

Während der Rassismus und Obskurantismus der Kolonialherren alle kulturellen Werte auf Portugal, auf Europa bezogen, schrieben die jungen Dichter über die kulturellen Werte der afrikanischen Gesellschaft und betonten, dass sie Afrikaner und nicht assimilierte Portugiesen seien. Während die portugiesischen Faschisten einen engstirnigen Chauvinismus predigten und versuchten, die Kolonien gegen die fortschrittlichen Einflüsse der Welt abzuriegeln, bekräftigten die revolutionären angolischen Dichter

ihren Internationalismus und den Wunsch, dass ihr Volk Seite an Seite mit der ganzen Menschheit fortschreiten möge.

Nun ist es Zeit zusammen zu marschieren
mutig hinein
in die Welt aller
Menschen

Bald begannen die Kolonialbehörden, "Mensagem" zu verfolgen, und schliesslich wurde die Zeitschrift verboten, die so objektiv die Mythen in Frage gestellt hatte, welche die Sklaverei aufrechterhielten. Die Dichter mussten in den Untergrund gehen.

Doch ihr Werk ging weiter, diesmal in Portugal, wo eine Gruppe von Studenten und Intellektuellen die aus den Kolonien stammten, Anfang der 50 - iger Jahre ein "Zentrum für afrikanische Studien" gründete. Die Gründer dieses Zentrums waren Agostinho Neto, Francisco-José Tenreiro (ein aus S. Tomé gebürtiger Dichter, der 1963 in Portugal unter seltsamen Umständen verstarb), Amílcar Cabral und Mário de Andrade. Das Ziel des "Zentrums für afrikanische Studien" war es, nach Mário de Andrade "das Gefühl bewusst zu machen, einer Welt der Unterdrückung anzugehören, und vermittels einer Analyse die kulturellen Grundlagen des afrikanischen Kontinents zu erwecken"⁺⁺.

+ Anm.d.Ü.: der von den Portugiesen in Conakry ermordete Führer der PAIGC (Befreiungsbewegung für Portug. - Guinea)

++ Mário de Andrade: "La Poésie africaine d'expression portugaise" Pierre Jean Oswald, 1969

Zwei Jahre später liessen die faschistischen Behörden das "Zentrum für afrikanische Studien" schliessen. Seine Arbeit wurde jedoch in den folgenden Jahren weitergeführt, wie die nachstehenden Worte von Fernando Costa Andrade beweisen, der zur Zeit in der MPLA kämpft:

"Die`Kulturelle Gesellschaft von Angola´in Luanda und das`Heim der Studenten des Imperiums´zu Lissabon wurden zu Zentren intensiver Tätigkeit, die in der Herausgabe der Zeitschriften`Cultura´und der neuen`Mensagem´gipfelten. Agostinho Neto und seine Altersgenossen wurden auch Mitarbeiter. Doch die faschistischen Gewalthaber griffen von Neuem an: António Jacinto, ein hervorragender Vertreter der`Angolanität´und Luandino Vieira⁺ (Verfasser von "Luanda", das mit dem Preis des Portugiesischen Schriftstellerverbandes ausgezeichnet wurde, was zur Auflösung dieses Verbandes durch die Portugiesische Regierung führte und in der gesamten internationalen Kulturwelt eine Welle des Protests hervorrief) wurden verhaftet und zu je vierzehn Jahren Gefängnis verurteilt. Unter Herausforderung der Zensur und der faschistischen Polizei gelang es Carlos Ervedosa und mir, mit Unterstützung durch das`Heim der Studenten des Imperiums´kleine Bändchen mit den bedeutendsten Werken unserer Intellektuellen herauszugeben, was sowohl in Portugal, wie auch in der Geschichte der angolischen Literatur etwas ganz neues war. Der Band der Gedichte von Agostinho Neto gab uns die Möglichkeit festzustellen, wie eng die Bande zwischen dem Volk und dem Dichter waren. Es handelte sich um eine wahre Gesinnungspoesie. Kaum
⁺ Anm.d.Ü.: Heute Leiter des Fernsehens in Luanda

in Luanda angekommen, war das Büchlein am ersten Nachmittag schon bei den Bewohnern der Musseques fast vergriffen. Als die Polizei es beschlagnahmen wollte, war kein einziges Exemplar mehr übrig... Seine Poesie war zu einer Fahne geworden, rot wie die Akazien Afrikas"+.

António Agostinho Neto wurde am 17. September 1927 in dem Dorf Kaxikane in der Gegend von Icolo und Bengo etwa 60 km von Luanda entfernt geboren. Sein Vater war ein protestantischer Pastor und, ebenso wie seine Mutter, Lehrer. Nach Absolvierung der Höheren Schule in Luanda arbeitete Neto im Gesundheitsdienst. Innerhalb kurzer Zeit wurde er eine der hervorragendsten Figuren der nationalistischen kulturellen Bewegung, die in den vierziger Jahren eine kräftige Ausbreitung erlebte.

Da er entschlossen war, Medizin zu studieren, legte Neto einige Jahre lang einen Teil seines knappen Verdienstes beiseite, und mit Hilfe dieser Ersparnisse schiffte er sich im Jahr 1947 nach Portugal ein und immatrikulierte sich an der Medizinischen Fakultät der Universität Coimbra. In der Kolonie Angola gab es zu jener Zeit kein einziges Hochschulinstitut. Ein Abiturient, der studieren wollte, sah sich gezwungen, es unter grossen Opfern zu tun, und musste noch dazu unter äusserst schwierigen

+ Anm.d.Ü.: Fernando Costa A. im Vorwort zu "Com os olhos secos" ("Trocknen Auges") unter welchem Titel "Sagrada Esperança" in einer zweisprachigen Ausgabe (Portug. und Serbo-Kroatisch) 1968 in Jugoslawien veröffentlicht wurde. Mit dem gleichen Vorwort und Titel erschien auch eine portug. Ausgabe in Algerien.

Bedingungen der Entbehrung und Rassendiskriminierung einen sehr hohen Bildungsstand erreicht haben. Nachdem Neto zuerst in Coimbra und danach in Lissabon studiert hatte, wurde ihm zwei Jahre nach seiner Ankunft in Portugal von den amerikanischen Methodisten ein Studienstipendium gewährt.

Schon früh nahm Neto an politischen Aktivitäten teil und erfuhr 1951 zum ersten Mal das Leben im Gefängnis, als er verhaftet wurde, weil er für die Weltfriedenskonferenz in Stockholm Unterschriften sammelte.

Es war das Jahr des Krieges in Korea und eine Zeit der Verschärfung des Kampfes zwischen den fortschrittlichen Kräften und der Reaktion in der ganzen Welt. Die drei Monate, die Neto im Gefängnis in Caxias bei Lissabon verbrachte, waren das Vorspiel für die späteren Jahre, die er im Kerker würde verbringen müssen, von der PIDE, der portugiesischen politischen Polizei verfolgt, die durch ihre brutalen Unterdrückungsmethoden bekannt war, welche nur mit denen der nazistischen Gestapo vergleichbar sind.

Nachdem er nach seiner Freilassung die politische Tätigkeit wieder aufgenommen hatte, wurde Neto der Vertreter der Jugend aus den portugiesischen Kolonien in einer Jugendorganisation, der "MUD Juvenil"⁺.

Und wegen seiner Teilnahme an einer Studentendemonstration, an
⁺ Anm.d.Ü.: MUD= Movimento de Unidade Democrática (Demokratische Einheitsbewegung)

der sich auch Arbeiter und Bauern beteiligten, wurde er zum zweiten Mal von der PIDE verhaftet. Dies geschah im Februar 1955; erst im Juni 1957 wurde er wieder auf freien Fuss gesetzt; er hatte bereits zehn Monate in Caxias verbracht, bevor er zu achtzehn Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Und selbst seine Freilassung in einem faschistischen Portugal ohne irgendwelche demokratischen Freiheiten, ist nur der Kampagne zu verdanken, die in der ganzen Welt zur Verteidigung des Lebens und der Freiheit des Mannes veranstaltet wurde, der schon als der bedeutendste Dichter und einer der hervorragendsten Revolutionäre Angolas bekannt war.

Etwa zur Zeit dieser zweiten Verhaftung wurde ein kleiner Band seiner Gedichte herausgegeben. Einige Jahre zuvor hatten schon gewisse Gedichte, welche die bitteren Lebensverhältnisse des angolanischen Volkes und den heissen Glauben des Dichters an eine bessere Zukunft besagen, die Mauer des Stillschweigens durchbrochen, die Portugal um die Unterdrückung herum, welche es auf die Demokraten ausübte, sowie die brutalen Verbrechen, die in den Kolonien begangen wurden, errichtet hatte.

Die Verhaftung des angolanischen Dichters rief eine Welle der Entrüstung grossen Ausmasses hervor. Protestversammlungen wurden abgehalten; es wurden Briefe geschrieben und Bittschriften abgesandt, die von namhaften französischen Intellektuellen wie Jean-Paul Sartre, André Mauriac, Louis Aragon und Simone de Beauvoir, dem kubanischen Dichter Nicolás Guillén und dem mexikanischen Maler Diego Rivera unterschrieben waren. Im Jahre

1957 wurde Neto von "Amnesty International" zum Politischen Gefangenen des Jahres gewählt.

Während der Haft unterbrach Neto seine politische Tätigkeit nicht und schrieb zahlreiche Gedichte. Es waren bedeutungsvolle Jahre. Die Bewegung für die afrikanische Unabhängigkeit entwickelte sich zusehends. Die industriell am weitesten fortgeschrittenen Metropolen handelten neue Verträge mit den Territorien aus, die bald darauf ihre Ex-Kolonien werden wurden, da sie befürchteten, dass ein heftigerer Kampf alle Bande der Abhängigkeit zerstören könnte.

Am 10. Dezember 1956 vereinigten sich in Angola verschiedene patriotische Bewegungen und bildeten die MPLA, die Volksbewegung für die Befreiung Angolas, die Bewegung, die den bewaffneten Kampf gegen ein verstocktes faschistisches Regime beginnen würde, dessen wirtschaftliche und soziale Strukturen zu obsolet waren, um die Anwendung der in anderen Ländern versuchten neokolonialistischen Lösungen zu erlauben. Die MPLA organisierte sich zuerst in den Stadtgebieten unter den Arbeitern und den fortschrittlich gesinnten Intellektuellen, doch bald bewies sie ihre bemerkenswerte Flexibilität und Fähigkeit, sich den Erfordernissen des Augenblicks anzupassen, als sie zum bewaffneten Kampf übergang und ein Volksheer zur Durchführung eines Krieges schuf, den der eingekerkerte Dichter anführen sollte.

Neben dem immer heftiger werdenden politischen Kampf entwickelte sich eine kulturelle Bewegung, in welcher die Afrikaner und die

von Afrikanern abstammenden Individuen die kolonialistische Auslegung ihrer Kultur und Geschichte ablehnten und darauf drangen, ihre eigenen Gesellschaftsformen auszubilden. Sie wollten die Verzerrungen ausmerzen, die nicht nur dem Denken der Kolonisatoren, sondern auch dem der Kolonisierten durch einen Kolonialismus aufgezwungen worden waren, der sich des Rassismus bediente, um seine Privilegien und die Unterdrückung zu rechtfertigen. Im September 1956 fand in Paris der Erste Kongress der Negerschriftsteller und -künstler statt, die erste internationale Darstellung einer afrikanischen Kultur, die danach trachtete, ein integraler Bestandteil der Weltkultur zu werden (und es immer mehr wurde) nach all den langen Jahren des Abgeschnitten-seins vom Reste der Welt durch einen engstirnigen und kulturell amorphen Kolonialismus. An diesem Kongress nahmen auch junge Leute aus den portugiesischen Kolonien teil, die später wichtige Führerrollen in den Bewegungen zur Befreiung ihrer Völker spielen sollten, wie der junge Dichter Marcelino Santos. Der Kongress beklagte die Abwesenheit Agostinho Netos, der in einem portugiesischen Gefängnis einsass. Er konnte deshalb nicht an den Debatten zwischen den jungen, revolutionären Dichtern, Schriftstellern und Künstlern teilnehmen, die die Künstler als ein dynamisches Werkzeug zur Veränderung einer stets in Wandlung begriffenen Welt ansahen, und den wichtigsten Vertretern der Negritude, die tief vom französischen Existentialismus beeinflusst und entschlossen waren, eine metaphysisch aufgefasste afrikanische Vergangenheit abseits der fortschrittlichen universellen Strömungen in Kultur und Wissenschaft beizubehalten. Diese Polemiken am Ende der 50 - iger Jahre wurden durch die Praxis bei-

gelegt, als die jungen Revolutionäre sich durch die tätige Teilnahme am Kampf völlig mit ihren Völkern identifizierten, wie zum Beispiel der glänzende haitische Arzt, Schriftsteller und Dichter Jacques-Stéphane Alexis, der in Duvaliers Gefängnissen ermordet wurde, und viele andere.

Im Jahre 1958 bestand Agostinho Neto das Doktorexamen in Medizin und heiratete am gleichen Tage, an dem er sein Studium abschloss. Im gleichen Jahr war er einer der Gründer der geheimen Antikolonialen Bewegung (MAC), in welcher sich Patrioten aus den verschiedenen portugiesischen Kolonien zusammenschlossen.

Am 30. Dezember 1959 kehrte Neto mit seiner Frau Maria Eugénia und einem kurz zuvor geborenen Sohn in sein Land zurück. Nun übernahm er die Führung der MPLA im angolanischen Mutterland und übte den Arztberuf unter seinen Landsleuten aus. In den Jahren vor seiner Rückkehr waren viele Mitglieder der Bewegung gezwungen worden, in die Verbannung zu gehen, und hatten in Conakry in der unabhängigen Republik Guinea ein eigenes Generalstabsquartier errichtet, von dem aus sie eine Welt unterrichten konnten, die sich noch weithin in völliger Unwissenheit über die Lage in Angola befand.

Die Bedingungen waren ausserordentlich schwierig für alle, die innerhalb des angolanischen Territoriums arbeiteten, wo die PIDE im Jahre 1957, dem Jahre nach der Gründung der MPLA, verstärkt wurde. Am 29. März wurden Massenverhaftungen hervorragender Nationalisten vorgenommen, und es setzte eine unaufhalt-

same Steigerung des Polizeiterrors ein. Im April wurden Kontingente der portugiesischen Luftwaffe nach Angola verlegt, bei welcher Gelegenheit der Generalgouverneur eine Rede hielt, in der er u. a. sagte: "Das Land kann sich nicht verteidigen, wenn es keine militärische Struktur besitzt"; und er gestand die Furcht ein, die diese neuen Massnahmen der Kolonialisten bedingte, und gab zu, dass "wie wir vorausgesehen hatten, in Angola Pamphlete aufzutauchen beginnen".

Weitere Verhaftungen erfolgten im Juli 1959, auch die von Ilídio Machado, dem ersten Präsidenten der MPLA, einem der Angeklagten des berühmten Prozesses der Fünfzig; dies war ein geheims Gerichtsverfahren, bei dem führende Kämpfer der MPLA zu schweren Strafen verurteilt wurden, einige davon in absentia, da sie inzwischen freiwillig in die Verbannung gegangen waren.

Die polizeilichen Hausdurchsuchungen wurden zur täglichen Routine. Wohnungen wurden durchsucht und Patrioten ins Gefängnis gebracht. Dort war Folterung die normale Prozedur, um das geheime Netz der MPLA aufzudecken.

Am 8. Juni 1960 wurde Neto von dem Direktor der PIDE persönlich in seiner Sprechstunde in Luanda verhaftet. Was folgte war ein typisches Beispiel für die von den faschistischen Behörden angewandte verbrecherische Brutalität. Auf eine friedlichen Demonstration, die in Netos Geburtsort als Protest gegen seine Verhaftung abgehalten wurde, antwortete die Polizei mit Gewehrschüssen. Dreissig Tote und Zweihundert Verletzte waren die

Bilanz dessen, was als "das Massaker von Icolo und Bengo" in die Geschichte einging.

Da die Kolonialisten die Folgen fürchteten, die sich aus Netos Anwesenheit in Angola, ergeben könnte selbst wenn er dort Gefangener war, wurde Neto in ein Gefängnis in Lissabon und später auf die Kapverdischen Inseln geschickt, zuerst nach Santo Antão, dann nach Santiago, wo er unter ständiger Polizeiüberwachung seinen Arztberuf ausübte. Während dieser Periode wurde er zum Ehrenpräsidenten der MPLA gewählt.

Der Versuch der faschistischen Behörden, den Kampf des angolischen Volkes durch die Einkerkung seines Führers und durch die Ermordung von Patrioten in den Gefängnissen zu schwächen, gelang nicht. Es gelang nicht der Tätigkeit der im Untergrund arbeitenden Bewegung Einhalt zu gebieten. Das Schicksal der politischen Gefangenen wurde in der Tat zu einem der Kernpunkte des Kampfes wegen der summarischen Hinrichtungen vieler Häftlinge und den Berichten darüber, dass andere in Kürze aus Angola ausgewiesen werden sollten.

Zu dieser Zeit machte die Nachricht von der Kaperung der "Santa Maria", eines grossen portugiesischen Schiffes, im Atlantik Schlagzeilen in der Weltpresse. Sie wurde ausgeführt von einer Gruppe portugiesischer Demokraten, angeführt von Henrique Galvão, einem ehemaligen Kolonialbeamten, der in Portugal aus dem Gefängnis geflohen war und in einem zündenden, 1947 geschriebenen Bericht die Existenz der Zwangsarbeit in Angola aufgedeckt

hatte. Gerüchtweise verlautete, dass das Schiff in Richtung Angola führe, und dieses Gerücht veranlasste eine grosse Anzahl Journalisten, sich in die angolansische Hauptstadt zu begeben. Die Militanten der MPLA, die in Luanda im Untergrund arbeiteten, beschlossen, ihre geplante Aktion zur Befreiung der politischen Gefangenen mit der Anwesenheit dieser Journalisten zusammenfallen zu lassen, um so die Aufmerksamkeit der Welt auf die gefährvolle Opposition gegen die portugiesische Herrschaft in der Kolonie Angola zu lenken.

Der Plan wurde in die Tat umgesetzt. In den frühen Morgenstunden des 4. Februar 1961 wurden die Gefängnisse von Luanda von mit Buschmessern und Feuerwaffen ausgerüsteten Männern überfallen; einige der Feuerwaffen waren bei einem Angriff auf einen Jeep der Polizei erobert worden. Obwohl die Angreifer ihr Vorhaben nicht durchzuführen vermochten, war diese mutige Tat gegen das Bollwerk der Unterdrückung das erste Signal zum bewaffneten Kampf, der sich bald über das ganze angolansische Land erstreckte; entschlossene Männer und Frauen, die bereit waren, alle Schwierigkeiten durchzustehen, führten diesen Kampf, der in diesem Augenblick schon länger dauert als irgendein bewaffneter Kampf in Afrika.

Am Tage darauf, am 5. Februar, fand die Beerdigung der bei den Überfällen getöteten Polizisten statt. Unterdessen begannen Gerüchte über einen angeblichen Plan umzulaufen, den Beerdigungszug anzugreifen, was zum Vorwand für ein Massaker von Afrikanern durch Europäer diente. Dieses Blutbad verschonte auch die

Neger nicht, die in Fabriken der Nachbarschaft arbeiteten. Die Zahl der an jenem Tage erschossenen Eingeborenen wird auf zweihis dreihundert geschätzt. Das Gemetzel ging weiter, und die Leichen der getöteten Angolaner füllten die Strassen von Luanda. Der "Observer" schätzte in seiner Ausgabe vom 7. Mai 1961 die Gesamtzahl der getöteten Angolaner auf etwa 20 000.

Die überlebenden Anhänger der MPLA flüchteten sich in den Busch nördlich von Luanda, wo sie den bewaffneten Kampf zu organisieren begannen. Die Verfolgung und das Leid des Volkes waren auf einem Höhepunkt angekommen, und in einigen Gegenden, besonders in den Baumwollpflanzungen des Nordens, kam es zu spontanen Aufständen ohne organisierte Führung.

Dem ersten Aufstand folgte eine brutale Unterdrückung. Dörfer wurden zerbombt, und die Einwohner, denen es nicht gelungen war zu fliehen, wurden mit Maschinengewehren niedergemäht und mit Napalm angegriffen. Die Gesamtzahl der Opfer, auf zwanzig- bis dreissigtausend berechnet, kann noch höher gewesen sein, da die Kolonialbehörden sich nie darum bemüht hatten, eine Volkszählung der afrikanischen Bevölkerung durchzuführen. Die faschistischen Behörden verbreiteten Terror; sie töteten blindlings und wandten dabei fürchterliche Methoden an; zum Beispiel wurden Menschen zusammengetrieben und dann mit einem Bulldozer zermalmt. In den städtischen Gebieten waren sie besonders auf die Vernichtung der gebildeten Afrikaner, der sog. "Assimilierten" aus, da sie fürchteten, dass diese die Führung der Massen übernehmen könnten.

Trotz der scharfen portugiesischen Zensur wurde die Welt auf die grausame Unterdrückung in Angola und auf die Tatsache aufmerksam gemacht, dass das angolansiche Volk sich erhoben hatte, um den Kolonialismus zu bekämpfen. Die Vereinten Nationen schufen eine Unterkommision, die sich mit der Lage in Angola befassen sollte.

Einige Fotografien konnten der ausländischen Presse übergeben werden; eine derselben, die in verschiedenen Zeitungen (z.B. "Afrique Action", einer in Tunis herausgegebenen Wochenschrift) veröffentlicht wurde, verdient besondere Beachtung. Auf diesem Foto sieht man eine Gruppe junger portugiesischer Soldaten. Sie Lächeln in die Kamera und einer hält eine Stange hoch, an deren Ende der abgeschlagene Kopf eines Angolaners aufgespiesst ist. Das durch dieses Foto erregte Entsetzen rüttelte das Gewissen vieler Leute auf. Und gerade weil Neto diese Fotografie einigen Freunden in Santiago (Kapverdische Inseln) gezeigt hatte, wurde er in der Stadt Praia verhaftet und danach ins Aljube-Gefängnis in Lissabon gebracht, in das er am 17. Oktober 1961 eingeliefert wurde.

Abermals wurde eine internationale Kampagne zur Freilassung Netos gestartet. In einer Angola gewidmeten Sondernummer der Zeitschrift "Presence Africaine" wurden die portugiesischen Faschisten angeklagt und Befürchtungen für das Leben Netos ausgesprochen.

"Diese Verlegung Dr. Netos nach Lissabon und seine neuerliche Verhaftung zum Zweck einer baldigen Verurteilung liessen seine

Familie und seine Freunde das Schlimmste befürchten. In der Tat ist von der portugiesischen Staatspolizei alles zu erwarten, da niemals Skrupel, Gewissenszweifel oder simple Menschlichkeit diese Lakaien daran hinderten, verbrecherische Handlungen und oft Mordtaten zu begehen...

Um zu verhindern, dass ein weiteres Opfer die Zahl derjenigen vergrößert, die die portugiesische Diktatur umgebracht hat, um an der Macht zu bleiben, ist es erforderlich, die öffentliche Meinung der ganzen Welt für Agostinho Neto und all jene Schwarzen und Weissen mobil zu machen, die in Portugals Kerkern leiden und dahinsiechen; für dessen Fremdenverkehr geworben wird, während man den Terror nicht zu kennen vorgibt, der innerhalb seiner Grenzen herrscht ...

Daher rufen wir dazu auf, dass alle Demokraten und alle, die an Gerechtigkeit und an das Recht der Völker auf Selbstbestimmung glauben, ihre Stimme erheben, um den Folterungen in diesem Portugal Einhalt zu gebieten, das ein Teil der "freien" Welt ist.."

In Zeitungen und Zeitschriften wurden Artikel veröffentlicht. Eine Anzahl englischer Schriftsteller von Rang und Namen äusser- te ihre Protesthaltung in der "Times". Es waren: Basil David- son, der Schriftsteller, der mehr als irgendein anderer die englisch-sprachige Welt über den portugiesischen Kolonialismus unterrichtete und im Laufe der Jahre ein unermüdlicher Vertreter der Sache der Befreiung der Kolonien war; C. Day Lewis, der später "Poet Laureate" von England wurde; Doris Lessing, die

eine der besten englischen Romanautoren wurde, nachdem sie das stets von ihr angeprangerte faschistische Rhodesien verlassen hatte; Iris Murdoch, Angus Wilson und Allan Sillitoe, alle namhafte Romanschreiber; der Dichter John Wain; der bedeutendste englische Theaterkritiker Kenneth Tynan, und die hervorragenden Dramatiker John Osborne und Arnold Wesker. Nachdem sie Berichte über Versuche anführten, gebildete Afrikaner in Angola zu beseitigen, Schrieben sie:

"Welches auch immer die ganze Wahrheit über diese besorgniserregenden Berichte sein mag, so möchten wir doch dringend Ihre und unserer Leser Aufmerksamkeit auf die Lage lenken, in der eine der bedeutendsten Figuren Angolas, der Schriftsteller Agostinho Neto sich befindet, dessen Leben, wie wir mit allem Grund befürchten müssen, in diesem Augenblick in ernster Gefahr schwebt. Es ist wohl nicht übertrieben, wenn wir behaupten, dass Agostinho Neto im portugiesisch-sprachigen Afrika mit Leopold Senghor im französisch-sprachigen Afrika verglichen werden kann, wir glauben, dass alle Kräfte darauf verwandt werden müssen, diesen beachtlichen Dichter und Vertreter des erwachenden Nationalismus in Portugiesisch-Afrika zu retten ..."

Die portugiesische Botschaft in London versuchte durch ihren Ersten Sekretär auf diesen Brief mit einer jämmerlichen Antwort zu reagieren, in dem Basil Davidson beschuldigt wurde, "der Verfasser eines Buches zu sein, durch das mein Land in den Schmutz gezogen wurde"! Ferner wurde behauptet, dass die Gefahr, in der Agostinho Neto sich befinde, eine Folge der "Terrorakte ist

wie diejenigen, die in Angola begangen werden und in gewissen Kreisen der öffentlichen Meinung Unterstützung und Verständnis finden", und dass Neto "zu Ermittlungen wegen des Verdachtes auf Verbindungen zu Handlungen inhaftiert ist, die dem gewöhnlichen Strafrecht unterliegen".

Angesichts dieses schwachen Versuches von Seiten des faschistischen Regimes, seine Ungesetzmässigkeiten zu rechtfertigen, beschlossen jene Schriftsteller, auf eigene Faust eine Untersuchung durchzuführen, und veröffentlichten weitere Artikel in "The Times". Sie beschrieben ausführlich die Umstände der Überführung des Verbannten von den Kapverdischen Inseln in das Lissaboner Gefängnis und fragten dann:

"Welches ist in diesem Fall der Wahre Grund für diese bedrohliche Überführung? Die Antwort ist wohl die, dass die portugiesischen Behörden beschlossen haben, nun ein "Gerichtsverfahren" gegen Dr. Neto in der Absicht in Szene zu setzen, sicher zu gehen, dass ihm mittels einer schweren Aburteilung endgültig jedwede Teilnahme an den Ereignissen unmöglich gemacht wird. Es unterliegt keinem Zweifel, dass Netos Freunde in Lissabon mehr als je vorher um sein Leben bangen. Einige erwarten eine äusserst harte Strafe nach einem Schnellgerichtsverfahren, so wenig stichhaltig auch die Beschuldigungen sein mögen; andere, pessimistischere, befürchten, dass die Überführung Netos nach Lissabon bedeutet, dass er nun unwiderruflich in die Hände der portugiesischen Politischen Polizei, der PIDE, gelangt, deren "Verwaltungsmassnahmen" zu Recht gefürchtet werden ..."

Im gleichen Jahr gab Penguin Books ein "Persecution 1961" betitelttes Werk von Peter Benenson heraus, in dem die Vorgeschichte und die Situation von neun politischen Häftlingen, darunter Agostinho Neto, geschildert wird. Die "Amnesty International" nahm sich inzwischen auch dieses Falles an, schickte Artikel an Zeitungen und Briefe an die Portugiesische Botschaft, in denen darum gebeten wurde, dass Neto ärztliche Fürsorge zuteil würde, da bekannt geworden war, dass er im Gefängnis an Tuberkulose erkrankt war. Es wurde verlangt, dass ihm das Recht zur Verteidigung durch einen Advokaten zugestanden würde, da die portugiesischen Behörden seinem Anwalt Besuchsverbot auferlegt hatten.

Da die portugiesischen Behörden sich durch diese Massnahmen gezwungen sahen, ihre verbrecherische Verfolgung dieses nationalistischen Dichters zu rechtfertigen, und da sie beständig den Wellen des Protestes und der Anklagen durch die Weltmeinung ausgesetzt waren, sahen sie sich immer weniger imstande, die Mauer des Stillschweigens aufrechtzuerhalten, die nötig war, um Neto grossem Leid oder noch Schlimmerem zu unterwerfen.

Seine Gedichte waren schon in sieben Sprachen übersetzt worden. Sie erschienen in Anthologien und literarischen Zeitschriften und machten viele Menschen aufmerksam auf die Zwangsarbeit und die elenden Lebensbedingungen, die dem angolischen Volk von den Kolonialisten aufgezwungen wurden, sowie auf das Schicksal seines Dichters im Gefängnis.

Vor allem aber begann die MPLA eine internationale Kampagne zu-

gunsten der Freilassung Netos, wobei sie an die Solidarität der Welt mit Neto und allen angolanischen politischen Häftlingen appellierte. Unter diesem starken Druck sahen sich die portugiesischen Behörden gezwungen, Neto 1962 wieder freizulassen; er musste jedoch einen festen Wohnsitz in Portugal haben. Doch die tatkräftige Organisation der MPLA arbeitete kurz danach einen Fluchtplan aus, und es gelang Neto, Portugal mit seiner Frau und den beiden kleinen Kindern zu verlassen; im Juli 1962 kam er in Leopoldville (Kinshasa) an, wo die MPLA damals ihre Aussenzentrale hatte. Im Dezember des gleichen Jahres wurde er auf dem nationalen Kongress der Bewegung zum Präsidenten der MPLA gewählt.

"Sagrada Esperança", der Titel, den Agostinho Neto dieser Gedichtsammlung gab, wurde zum ersten Mal in Italien mit dem Titel "Con occhi Ascutti" (Trockenen Auges) (II Saggiatore, Mailand 1963) in einer Übersetzung von Joyce Lusso veröffentlicht, der nach Portugal gefahren war, als Neto inhaftiert war, und später ins damalige Leopoldville, um die Gedichte und die für diese erste Ausgabe notwendigen Informationen einzuholen. Später erschien in Jugoslawien eine zweisprachige -Portugiesisch-Serbo-Kroatisch-Ausgabe, dazu eine russische und eine chinesische. Inzwischen waren zahlreiche Gedichte schon in der Welt bekannt und in viele Sprachen übersetzt worden, ins Vietnamesische, Englische, Spanische. Sie brachten den Völkern vieler Länder die Stimme des Dichters, der schon seit langem in Angola und in den fortschrittlichen Kreisen Portugals als der Dekan der angolanischen Dichter anerkannt wurde. Er war die Stimme, die

dem grausamen Leid seines Volkes Ausdruck verlieh, "über die Poesie hinausgehend", um eine Welt der Verzweiflung und die Bestrebungen bekannt zu machen, die von Polizeiterror und Zensur unterdrückt wurden. Im Jahr 1970 verlieh die Vierte Konferenz der Afro-Asiatischen Schriftsteller Agostinho Neto den Lotus-Preis in Anerkennung des hervorragenden Platzes, den seine Dichtung in der revolutionären Weltliteratur einnimmt.⁺

Die Gedichte dieses Bandes handeln von der Geschichte der Bewusstwerdung eines Volkes, das an einer modernen Befreiungsbewegung teilhat. Hier geht es nicht darum, die Elemente der Vergangenheit zu bewahren, welche die Gegenwart zerstören, sondern die Zukunft von den Ketten der Gegenwart zu befreien und alles zu überwinden, was sich dem Lauf der Geschichte in den Weg stellt, sei es nun Furcht, Unwissenheit, Passivität, Ausflucht oder das ganze Arsenal der bewaffneten Tyrannei.

Die Nacht ist das häufigste Thema in den frühesten Gedichten. Der Himmel wird dunkel über dem Meer, das einen Mann zur Zwangsarbeit nach San Tomé bringt; die Nacht in den Musseques, wo die Menschen ein verzweifelt Dasein in elenden Hütten und lichtlosen Gässchen führen, wo das Leben ihnen verweigert wird zwischen dem Glitzern des Karussells und den zur Verzweiflung treibenden Stigmata der Armut. "Ich lebe / in den dunklen Vierteln der Welt", sagt der Dichter und denkt dabei an die Ghettos der Welt, wo der Neger die Farbe der Armut hat und die Menschen stolpernd

⁺ Anm.d.Ü.: Später erhielt das Werk den Preis für Kampfespoesie der Universität Ibadan - Nigeria

und tastend in der gewalttätigen Nacht dahingehen, die ihren Weg verdunkelt. Der Dichter träumt von Leben und Licht:

Ich bin ein Tag in dunkler Nacht
Ich bin ein Ausdruck der Sehnsucht ...

Sein Traum ist das Sehnen eines Volkes nach einem Leben, das es nie gelebt, nach der Sonne, die es nie gesehen hat. Eine äußerste Anstrengung ist nötig, den unterdrückten Heldenmut des Volkes freizusetzen. Wie dunkel die Nacht auch sein mag, so sind der Tag und das Leben darin nur eingeschläfert, das Erwachen des Bewusstseins und der Willenskraft wird sie jedoch zum Triumph führen.

Mein Wunsch
verwandelt in Kraft
feuert das Bewusstsein der Verzweifelten an.

Die Hoffnung ist die unerschütterliche Konstante der Dichtung Agostinho Netos; sie ist im Wesentlichen ein tiefer Glaube an die Fähigkeit des Volkes, die Sklaverei zu überwinden. Die Hoffnung existiert in der traurigen Reihe der Zwangsarbeiter, die schwere Lasten auf den Landstrassen schleppen, die aber trotzdem singen. Sie existiert in Landstrichen, wo die Zwangsarbeit der Neger "wunderbare Welten erbaute", und dies unter den Bedingungen verbrecherischer Unterdrückung und doch in der Gewissheit, dass diejenigen, deren "Hände Steine auf den Grundmauern der Welt errichtet", mit ihren Händen und ihrem Blut die Gegenwart

erbaut haben, ein unabsprechbares Recht auf die Zukunft haben.

Obwohl Netos Dichtung Leiden, Demütigungen und Erniedrigungen ausführlich darstellt, zeichnet sie sich durch das gänzliche Fehlen der Sentimentalität aus. Der Schmerz, den der Dichter fühlt, entstammt seiner tief gefühlten Identifizierung mit dem von seinem Volk gefühlten Schmerz. In seiner Dichtung ist kein Platz für die Selbstbemitleidung oder das Jammern, die Kennzeichen der Knechtschaft. Die Zukunft muss "trockenen Auges" geschaffen werden. Die einzige Bitterkeit entspringt der Unmöglichkeit zu handeln, die Einheit herzustellen. Es war kein Zufall, dass einige der ersten Ausgaben dieser Gedichte den Titel "Trockenen Auges" trugen, da dieses Leitmotiv so kraftvoll die Entschlossenheit und die Dringlichkeit ausdrücken, die Netos Werk prägen.

Diese Eigenschaft spiegelt sich auch im Stil seiner Poesie wieder. Wir finden keine blumigen poetischen Bilder, noch billige Appelle an das Gefühl, sondern eine Sachlichkeit, die das Leben aller seiner überflüssigen Aspekte entkleidet, um in sein wahres Wesen einzudringen; eine Sachlichkeit, die sich auf eine unfehlbare Auswahl des richtigen Wortes stützt, das die Tragödie und Zwiespältigkeiten der kolonialen Existenz, wie auch die reine Schönheit des zu erobernden Lebens ausdrückt.

Wenn seine Dichtung die afrikanische Landschaft schildert, verströmt sie den üppigen Formen- und Bilderreichtum der wildwuchernden Natur Afrikas, schon an sich eine wahre Bejahung des

Lebens - die Anmut der wilden Tiere; die gewaltigen Imbondeiro-Bäume; die riesigen Stämme des Maiombe-Waldes in Cabinda; die Calaári-Wüste in Südafrika; der unbezähmbare Zaire-Fluss, der afrikanische Kongo; die Trommeln und Rhythmen; die menschlichen Werte, die der Kolonialismus nicht zu zerstören vermochte, und die Erinnerung an eine Kindheit voll überlieferter, am Herdfeuer gehörter Geschichten; die Sicherheit, die diese Überlieferungen vermittelten, und der der Dichter durch das Leben und die Erziehung in der Stadt entrissen wurde. Mit den Augen der Erinnerung beschwört der Dichter Gestalten herauf, die sich gegen das Licht des Herdfeuers abzeichnen.

Neto beschwört die Schönheit jener Jugend, der er entflohen, "lächelnd und traurig / lächelnd und leer / ohne Erde, ohne Sprache, ohne Vaterland", entwurzelt und entfremdet durch das portugiesische Kolonialsystem. Der durch diese Trennung in Zeit und Raum verursachte Schmerz kommt mit besonderer Härte in dem Gedicht "Mein Freund Mussunda" zum Ausdruck, in dem der Dichter gemeinsame Erlebnisse aus der Vergangenheit wiedergibt, um dann in zwei Versen die ganze unsägliche Ungerechtigkeit eines Systems der Verweigerung anzuprangern; "Und schreibe Verse die du nicht begreifst / Kannst du die Not meines Herzens verstehen?". Doch die von dem kolonialen Erziehungssystem errichtete Schranke wird durch die Einheit ihres gemeinsamen Glaubens überwunden, und dieses Gedicht der Herzensnot verwandelt sich in eine euphorische Behauptung der Identität "Wir sind!".

In "Zur Wiedereroberung" fordert Neto den verwestlichten Afrika-

ner auf, seine persönlichen Frustrationen zu vergessen und mit ihm "die wirkliche Welt zu entdecken / wo sich Millionen in gemeinsamem Elend verbrüdern / hinter den Fassaden der Demokratie des Christentums der Gleichheit", die Bewohner der Musseques.

Komm mit mir Afrika des Jitterbugs
zu der Erde zu dem Menschen zum Tiefsten in
um zu sehen wieviel von dir und von mir /uns
Wieviel von Afrika in Vergessenheit geriet /nicht mehr da ist
und starb in unsrer Haut unter dem schlecht-
von dem elendsten der ehemaligen Edelleute. /sitzenden Anzug geliehen.

Indem sie die Identität zerstört, stützt sich die Kolonialerziehung auf die rückständigsten Werte der herrschenden Klasse der Kolonisatoren, in unserem Falle auf die Werte eines anachronistischen und feudalen Portugal. Doch es gibt andere Werte: "In der Welt wird aufgebaut", behauptet Neto in einem anderen Gedicht. Und durch die Verschmelzung seines eigenen Schicksals mit dem seines Volkes, dem Opfer der grössten Unterdrückung und Diskriminierung, wird der Intellektuelle die Zukunft für sich gewinnen können. Das ist die tiefste Bedeutung von "Zur Wiedereroberung":

Wir werden mit der ganzen Menschheit zu-
/sammen

unsere Welt und unseren Frieden erobern.

Zutiefst Angolaner und zutiefst Afrikaner ist Neto auch zutiefst Internationalist. Das ist eine Eigenschaft, die ihn unter den afrikanischen Dichtern am meisten auszeichnet und zu einem Dichter von internationalem Rang macht, der seine Stimme für alle unterdrückten Völker erhebt. Seine Zukunftsvision ist die einer Welt ohne Grausamkeit, einer Welt der Brüderlichkeit und der Freiheit, die sein Volk frei und "mit gleichberechtigter Stimme" betreten wird.

Hier sind unsere Hände
aufgetan für die Brüderlichkeit der Welt
für die Zukunft der Welt
zusammengetan in der Gewissheit
für das Recht für die Eintracht für den
/Frieden.

Unterdessen wird in Afrika Geschichte gemacht. Die Konferenz von Bamako im Jahre 1954 gibt einen Vorgeschmack des unabhängigen Afrika. Ein neues Leben bricht an. Die Hoffnung verwandelt sich in eine Kraft, die "Freundschaft erringt in der Zierde der Palmen und der schwarzen Haut der Menschen". Geschichte wird gemacht.

Doch der Weg in die Zukunft nach einem halben Jahrtausend portugiesischer Beherrschung bedeutet Kerkerhaft, Verbannung, Folterung, den Tod enger Freunde und das Ergreifen der Waffen durch

das Volk, das beginnt, sein Geschick und seine Geschichte aus eigener Kraft zu formen. Der Tod ist nicht mehr der passive Tod der Niederlage, sondern der Tod für das Leben, der sieghafte Tod, in dem Masse, als sich das Banner der Unabhängigkeit in den Herzen des Volkes entfaltet. Die Hoffnung und die Gewissheit, auf die der Dichter sich in den langen schwierigen Jahren des Kampfes stützt, verwandeln sich, je mehr die Stunde der Befreiung naht, in Ungeduld, die nichts verschont.

Machen wir Schluss mit dieser Lauheit der
/Worte und Gesten
und dem hinter Bucheinbänden versteckten
/Lächeln ...

Es ist an der Zeit, Geschichte zu machen, "als blühe sie auf über unserer Hoffnung". Der in Kraft verwandelte Wunsch entflammt zur Tat. Und die Hoffnung wird zur Losung des ganzen Volkes, während es hinschreitet "zu der Welt aller Menschen".

In den bereits befreiten Gebieten Angolas breiten sich nach Jahrhunderten aufgezwungener Unwissenheit mit dem Vormarsch der Guerrilla-Krieger ein neues Leben und eine neue Kultur aus. Das Volk erhält Waffen und Kenntnisse, empfängt das geschriebene Wort. Neue Lagerfeuer brennen. Und neue Lieder werden gesungen viele davon Gedichte, die von Guerrilla-Kriegern vertont wurden. "Feuer und Rhythmus", "Buschweg", "Abfahrt zur Zwangsarbeit", "Wir werden zurückkehren" und viele andere Gedichte Netos sind heute Lieder, die in den schon befreiten und noch um-

kämpften Gebieten Angolas gesungen werden. Sicherlich gibt es keine schönere Huldigung, die ein Volk einem grossen Dichter darbringen könnte.

1973

Marga Holness

Abschiedsgruss bei der Abfahrt

Liebe Mutter

(alle schwarzen Mütter
deren Kinder weggegangen sind)
du hast mich hoffen gelehrt
wie du in schweren Stunden gehofft hast

Aber das Leben
hat diese mystische Hoffnung in mir getötet

Ich hoffe nicht mehr
ich bin derjenige auf den man hofft

Ich bin liebe Mutter
die Hoffnung sind wir
deine Kinder
zu einem Glauben weggegangen, der das Leben am Leben erhält

Heute
sind wir die nackten Kinder in den Buschdörfern
die Jungen, die nicht zur Schule gehen und mittags auf den stau-
Fussball spielen /bigen Plätzen
wir selber sind
die Zwangsarbeiter verbrennen unser Leben in den Kaffee planta-
die unwissenden Neger /gen
die den Weissen respektieren
und den Reichen fürchten müssen

wir sind deine Kinder aus den Negervierteln
wohin die Elektrizität nicht vordringt
wo die Betrunknen wanken
dem Rhythmus eines Negertanzes Toten hingegeben
deine Kinder
hungrig
durstig
schämen sich dich Mutter zu nennen
voller Angst; die Strassen zu überqueren
voller Angst vor den Menschen
wir selber

Morgen
werden wir der Freiheit Hymnen singen
wenn wir feiern
das Ende dieser Sklaverei

Wir sind auf der Suche nach dem Licht
deine Kinder liebe Mutter
(alle schwarzen Mütter
deren Kinder weggegangen sind)
sind auf der Suche nach dem Leben.

Abfahrt zur Zwangsarbeit

Im Gesicht spiegelt sich
die Seele, vom Schmerz gezeichnet

Zu dieser frühen, blutigen
Stunde der Klage
ist Manuel
ihr Liebhaber
über das Meer hin abgefahren
nach S. Tomé

Wann kommt er zurück?

Dort am Horizont
versinken plötzlich
Sonne und Schiff
im Meer
dunkel wird
der Himmel dunkel die Erde
dunkel die Seele der Frau

Da ist kein Licht
da sind keine Sterne am dunklen Himmel
nur Schatten die gesamte Erde

Da ist kein Licht
da steht kein Polarstern in der Seele der Frau

Schwärze

Nur Schwärze

Samstag in den Musseques⁺

Die Musseques sind Elensviertel
voll armer Leute

Der Samstag
wird dort zum Leben selbst
verwandelt in Verzweiflung
in Hoffnung und mystische Bangnis

Bangnis vorhanden
im Gewicht der Dinge
und der Wesen

vom Vollmond
nicht von Laternen beleuchtet
Armut und Mondlicht
paaren sich gut

Bangnis
erfahren im Lärm
im Dunst des Alkohols
mit Weh- und Freudengeschrei vermischt
erfüllt sie in seltsamen Zusammenspiel
die Luft

+ Negerviertel

Bangnis
in dem Uniformierten
der einen anderen einholt
ihn überwältigt und mit Füßen tritt
seine Brust schwillt
vor Befriedigung, er hat Blut fliessen lassen
er hat einen Menschen misshandelt

Andere werden es vermeiden dort vorbeizugehen
wo der Gummiknüppel den Mann niedergeschlagen hat
sie werden Umwege machen
über Mauern springen
auf Dornen treten
nackte Füße werden zerschnitten werden
von Flaschenscherben
von unschuldigen Kinder zerbrochen
und alle Frauen
werden erleichtert aufatmen
wenn ihr Mann ins Haus tritt

Bangnis
in den Soldaten die sich im Schatten der Räume verstecken
und sich damit amüsieren
achtlos Vorübergehenden aufzulauern

Von Zeit zu Zeit
durchdringen
Schmerzensschreie die Ohren

verwunden scheue Herzen
und Schritte entfernen sich
in angstvoller Flucht
und nach dem Gelächter der losgelassenen
Soldateska
nur noch Stille Geheimnis Tränen des Hasses
und von Koppelschlösser zerfetztes Fleisch

Bangnis
in denen die auf der Suche
nach billigen Freuden vorübergehen

Bangnis in dem Manne der
in einem dunklen Winkel versteckt
ein Kind vergewaltigt

Sein Geld wird den Vater des Kindes zum Schweigen bringen,
und das Kind
wird sich viel später erst
gegen das Geschick auflehnen

Bangnis vernehmbar
aus dem Streit im Wirtshaus

Gevattern die sich wüst
über eine alte Schuld
von hundert Escudos
unterm Gemurmeln der vielen

Zuhörer zanken

Bangnis
in den Frauen
die ihre Männer allein gelassen haben
um der Nachbarin zuzuhören
die schrill die Armut ihres Mannes beschimpft

Man hört
hysterisches Weinen
das Geräusch umfallender Stühle
keuchenden Atem
hässliches Geschepper
von Emaillegeschirr
und die Menge dringt ins Haus
die Zankenden werfen sie hinaus
und dann kommt die Versöhnung
im Gekicher der Liebeslust

Bangnis
in den Lautsprechern der Kinos
die aus weit geöffnetem Schlund
Swings neben der Kasse
ertönen lassen
während ein Karrussell rote grüne blaue Lichterchen
und auch
für zwei Escudos fünfzig
Liebespaare und Kinder

in einen traumhaften Wirbel reisst

Bangnis

in den sehnsuchtsvollen Negertänzen
der Kiokos - Zwangsarbeiter
die von ihrem Lager her
all diesem Lärm Hintergrund geben

Grenzenlose Lunda
die das Gemurmel
der aufrührerischen Unruhe umsäumt

Bangnis

in dem armen Kind
das erschrocken vor dem Polizisten
davonläuft

Bangnis

im Klang der Mandoline
sie begleitet eine Stimme
die unbestimmte, köstlich träge
Sambas singt
und die luft erfüllt
mit dem Verlaugen in Wehklagen auszubrechen

Mit der Stimme
hallt der Schrei der Sehnsucht vorüber
der Sehnsucht der Menge nach den nicht gelebten Tagen

nach den Tagen der Freiheit
und die Nacht
schlürft ihre Lebenswünsche in sich hinein

Bangnis
in den Betrunkenen
tief in der Nacht
auf den Strassen gestolpert

Bangnis
in den Schreien der Mütter
auf der Suche nach den verschwundenen Kindern
in den Frauen die betrunken vorübergehen

in dem Mann
der zum Medizinmann geht
um seine Arbeit nicht zu verlieren

in der Frau
die den Zauberer um Mittelchen bittet
um ihren Mann nicht zu verlieren

in der Mutter
die den Wahrsager befragt
ob ihre kleine Tochter
in der Hütte
aus altem durchlöchertem Blech
die Lungenentzündung überlebt

in den Frauen die
Unsere Lieben Frauen
um Mitleid anflehen

in den betenden Familien
während sie beten
pissen Betrunkene auf der Strasse
an die Wand gelehnt
und entfernen sich dann
über die Gebete lachend
die sie durch die Rolläden der Fenster
vernommen haben

Bangnis bei der Kazukata
getanzt im Licht der Karbid -
oder der Petromaxlampe
in einem blau gestrichenen Saale
voller Staub
dem Geruch nach Schweiss
und nach Hüfte - Wackeln
und Liebesberührungen

Bangnis
in denen die lachen und denen die weinen
in denen die begreifen
und denen die atmen ohne zu verstehen

Bangnis

in den Tanzsälen
gestopft voll von Leuten
wo bald darauf
der Liebhaber auf die Geliebte böse wird
Beleidigungen werden in die Luft geworfen
erfüllen den Raum mit Gezänk
das auf die Strasse hinausfließt
worauf pfeifende Polizisten herbeieilen

Bangnis
im Skelett der Stangen
das das schwere Zinkdach stützt
und sich bedrohlich neigt
und in den Gärten
mit Kot und Gestank übersät
in den Möbeln mit Fettflecken
in den zerlöcherten Laken
und in den Betten ohne Matratzen

Bangnis
in denen, die passive Massen entdecken
die auf ihre Stunde warten

In den Menschen
brennt der Wunsch zu erhabener Anstrengung
damit der Mensch wiedergeboren wird
und die Hoffnung
niemals wieder

zur Wehklage der Masse wird

Das Leben selbst
lässt mehr Willen aufblühen
in den bangeren Blicken der Vorübergehenden

Der Samstag hat die Nacht
in den Musseques
mit mystischer Bangnis verwoben
und entfaltet unerbittlich
heroische Banner
in den versklavten Seelen.

Buschweg

Buschweg
Weg der Menschen
müder Menschen
óóó-oh

Buschweg
Weg der Häuptlings
des großen Häuptlings
óóó-oh

Buschweg
Weg der Lemba
der schönen Lemba
óóó-oh

Buschweg
Weg der Liebe
der Liebe des Häuptlings
óóó-oh

Buschweg
Weg der Liebe
der Liebe von Lemba
óóó-oh

Buschweg

Weg der Blumen
der Blumen der Liebe.

Grausamkeit

Alle sind sie in die Falle
der Männer geraten
die an der Strassenecke stehen

Und plötzlich
hörte der Tanz im Stadtviertel auf
und die Gesichter verhärteten sich in der Nacht

Alle fragen warum sie verhaftet wurden
niemand weiss es
und dennoch wissen es alle

Und die Stille
einer Beerdigung ohne Wehklagen blieb zurück
die die Frauen jetzt beweinen

In aufgeschreckten Herzen
flüstern mystische Gründe

Von der erleuchteten Stadt her
kommt Gelächter
eines grausamen Missmuts

Um ein alltägliches Ereignis
zu banalisieren
das aus der Stille der Nacht

aus dem Musseque Samiszanga kam
- einem Negerviertel!

Afrikanischer Eisenbahn-Zug

Ein Zug

Fährt aus einem unwegsamen afrikanischen Tal herauf
quietscht und quietscht
langsam und lächerlich

Er schreit und schreit

Wer sich Mühe gegeben hat, hat nicht verloren
und hat doch noch nicht gewonnen

Viele Leben

haben die Erde getränkt
auf der die Schienen liegen
und unter dem Gewicht der Lokomotive
und im Lärm der dritten Klasse niedergedrückt werden

Er schreit und schreit

Wer sich Mühe gegeben hat, hat nicht verloren
und hat doch noch nicht gewonnen

Langsam lächerlich und grausam
der afrikanische Zug ...

Der Verkaufsstand
 Heisse Sonne
und die Verkäuferin im Schatten
des Mulembabaums.

- Apfelsinen, gnädige Frau
gute Apfelsinchen!

Das Licht spielt in der Stadt
sein heisses Spiel
mit hell und dunklen Tönen
und das Leben spielt
in bekümmerten Herzen
Blindekuh.

Die Händlerin
die Obst verkauft
verkauft sich selbst.

- Gnädige Frau
Apfelsinen, gute Apfelsinchen!

Kauf süsse Apfelsinen
Kauf mir auch die Bitterkeit
dieser Qual
eines Lebens ohne Leben ab.

Kauf mir die Kindheit des Geistes ab
diese Rosenknospe
nicht aufgeblüht
einen Anfang der noch zu einem Beginn hindrängt.

Apfelsinen, gnädige Frau!

Erschöpft ist das Lächeln
mit dem ich weinte
ich weine nicht mehr.

Und dahingehen meine Hoffnungen
wie dahinging das Blut meiner Kinder
mit dem Staub der Landstrassen verbacken
in den Pflanzungen begraben
und mein Schweiss
von den Baumwollfäden aufgesaugt
die mich bedecken.

Wie die Kraft dargeboten wurde
der Sicherheit der Maschinen
der Schönheit der geteerten Strassen
voll hoher Häuser
der Bequemlichkeit reicher Herren
die über Städte Freude verstreut
und wie ich
einswurde
mit den Problemen meines Daseins

Dahingehn die Apfelsinen
wie ich mich dem Alkohol ergeben habe
um mich zu betäuben
und mich den Religionen hingegeben habe
um mich abzustumpfen
und mich gefühllos gemacht um zu leben.

Alles habe ich gegeben.

Sogar meinen Schmerz
und die Poesie meiner nackten Brüste
habe ich den Dichtern gegeben.

Jetzt verkaufe ich mich selbst.

- Kauf Apfelsinen

gnädige Frau!

Nimm mich mit zu den Verkaufsständen des Lebens
mein Preis ist nur einer:

- Blut.

Vielleicht besitze ich mich
indem ich mich verkaufe.

- Kauf Apfelsinen!

Alter Neger

Verkauft
und in den Galeeren verschifft
von den Menschen ausgepeitscht
in den grossen Städten gelyncht
bis zum letzten Heller ausgeraubt
bis zum Staub erniedrigt
immer immer besiegt

Er ist gezwungen
Gott und den Menschen zu gehorchen
er ging zugrunde

Er hat das Vaterland verloren
und das Wissen ums Sein

Auf ein Häufchen Elend reduziert
wurden seine Gebärden und seine so veränderte Seele
nachgeäfft

Altes schwarzes
Häufchen Elend
in der Zeit verloren
und im Raum verstreut!

Wenn er im Lendentuch vorbeigeht
seinen Geist in der Stille

der hohlen Sätze gut verborgen
murmeln sie:
Armer Neger!

Und die Dichter sagen sie sind seine Brüder.

Mitternacht im Kramladen

- Für einen Groschen scharfes Gewürz
Frau Domingas

Im Kramladen der Musseques
übergibt die Sonne
Frau Domingas den Mond

Und die Verkäuferin wartet

- Für einen Groschen Tomaten
für zwei Groschen Cajukastanien
einen Kokosnusskuchen
Frau Domingas

Sie verkauft um Mitternacht im Laden
denn ihr Sohn
arbeitet beim Strassenbau
und braucht hundert Escudos
um die Steuer zu bezahlen

Die Sonne lässt Frau Domingas
im Laden allein
und sie lässt den Monschein sein

Für einen Groschen
für zwei Groschen

für drei Groschen
denn das Herz der Frau Domingas
leidet im Laden mehr als ihr Körper

Jenseits der Poesie

Dort am Horizont
das Buschfeuer
und die dunklen Umrisse der riesigen Imbondeiro - Bäume
mit weit ausgestreckten Armen
In der Luft der grüne Geruch nach verbrannten Palmen

Afrikanische Poesie

Auf der Landstrasse
die lange Reihe der Bailundo - Lastträger
stöhnen unter dem Gewicht der Mehlballen
Im Schlafrum
die junge Mulattin mit sanften Augen
schminckt ihr Gesicht

Die Frau wiegt sich unter den langen Tüchern in den Hüften
im Bett der Mann schlaflos, er denkt daran
dass er Gabeln und Messer kaufen muss um am Tisch zu essen

Am Himmel der Widerschein des Feuers
und die Umrisse tanzender Neger
mit erhobenen Armen
In der Luft die warme Melodie der Marimbas⁺

+ Schlaginstrument eine Art Xylophon

Afrikanische Poesie

Und auf der Landstrasse die Lastträger
im Zimmer die junge Mulattin
im Bett der schlaflose Mann
Die Buschfeuer verzehren
die warme Erde der brennenden Horizonte.

Nacht

Ich lebe
in den dunklen Vierteln der Welt
ohne Licht noch Leben.

Ich taste mich durch die Strassen
auf meine formlosen Träume gestützt
stolpere in der Sklaverei
über meinen Wunsch zu sein.

Es sind Sklavenviertel
Welten des Elends
dunkle Viertel.

In denen der Wille sich auflöste
und die Menschen eins wurden
mit den Gegenständen

Ich suche stolpernd den Weg
durch die unbeleuchteten Strassen
die unbekannt
voller Mystik und Furcht
Arm in Arm mit Gespenstern.

Auch die Nacht ist dunkel.

Westliche Zivilisation

Blech an Stangen genagelt
im Boden befestigt
bildet das Haus

Die Lumpen ergänzen
die innere Landschaft

Die Sonne bricht durch die Lücken
und weckt den Bewohner

Dann die zwölf Stunden
Sklavenarbeit

Steine zerkleinern
Steine schleppen
Steine zerkleinern
Steine schleppen
in der Sonne
im Regen
Steine zerkleinern
Steine schleppen

Das Alter kommt früh

Eine Matte in den dunklen Nächten
reicht ihm aus

dankbar
Hungers zu sterben.

Schatten

Über tausend Wege
meines Wunsches
ziehen Schatten, betasten das Nichts;

sie ziehen vorüber
mühen sich in der Ungewissheit
die Fragezeichen der Existenz
zu umarmen.

Sie durchdringen mich
und schleppen
Fesseln und Ketten
mit dummem Lächeln
als sei es rühmlich.

Es sind die Menschen
die kamen
und sich nicht fanden

und die Geängstigten
die über sich hinauswuchsen im Leben
und in der Wildnis zugrunde gingen;

und die jetzt kommen
schwanken
in diese Welt

unbekannt jenen die schon angekommen sind

Sie ziehen an mir vorüber
und ich folge ihnen durch mich hindurch.

So schreiten wir einher!

Die willenlosen Schatten
mit den betäubten Sinnen
wie ein Strand der Brandung sein möchte
sich in der Unermesslichkeit
zu Leben steigern
an der Brust spüren
den Anprall der Schiffskiele
die Angst in sich aufnehmen
und die letzten Seufzer der Schiffsbrüchigen
Strand der nur Strand blieb
Wellen trinkt
und starr
die Bewegung von jenseits betrachtet.

Die Schatten
die in der Zeit sich entleerten
hinterliessen in mir
diese Bangnis
und das vielfache Echo
des Geklirrs ihrer Ketten;
denen die kommen werden

werde ich diese zerbrochenen Ketten zeigen
und mit ihnen werde ich teilen
meinen Wunsch Brandung zu sein
in diesem Zug der Traurigen
die zugrunde gegangen sind.

Sie ziehen weiter
reiben sich auf in Hoffnungen
befragen den Tod
was das Leben sei.

Sie gehen weit hin
noch ziehen sie von ferne her
und ich folge mir durch mich selbst hindurch.

Ich entsinne mich der Wege die niemand trat
ich höre die fernen Stimmen
der Menschen die nicht sangen
ich erinnere mich glücklicher Tage die ich nie gelebt
in mir gibt es Leben die niemals waren
ich sehe Licht wo nur Finsternis herrscht.

Ich bin ein Tag in dunkler Nacht
ich bin ein Ausdruck der Sehnsucht.

Sehnsucht . . .
-wonach? nach wem?

Ich habe nie die Sonne gesehen
was habe ich zu erinnern?

Ach!
diese Sucht zur Utopie
und Welten zu erfinden
Menschen Systeme Licht!
zu leben in den Dingen, in versperrten Richtungen
in der Finsternis der Nacht
die erregende Existenz
der Sonnentage zu erleben.

Diese Sehnsucht nach dem Nichts

dieser Wahnsinn.

Kehren wir zur Wirklichkeit zurück
du Träumer!

.

Da geht er hin
der Mann
mit gesenktem Blick.
Man sieht seinen Rücken unter dem zerlumpten Hemd
und er trägt die schwere Last
der Unwissenheit und der Furcht.

Er schreit seine Wünsche nicht aus
vor Angst eine Welt zu stören
die ihn blendet
mit ihrem falschen Flitterglanz.

Dennoch
war er schon ein Herr
ein Weiser
bevor Kepler seine Gesetze fand
er war furchtlos
bevor der Explosionsmotor erfunden wurde

Dieser selbe Mann
dieses Bild des Jammers . . .

Nach seinen ruhmreichen Tagen
fühle ich Sehnsucht
ja Sehnsucht!

Nach dir
auf Abwege geratene Frau die du singst
von mir!

Nach dir
umhergetriebener Mann der du träumst
von mir!

Nach dir meinem Bruder
nach mir
auf der Suche nach allen Afrikas der Welt.

Symphonie

Die Knisternde Melodie der Palmen
von der Wut eines Waldbrands beleckt

Farbe
Röcheln
Bangnis

Und die Musik der Menschen
vom Feuer der ruhmlosen Schatten beleckt

Lächeln
Schmerz
Bangnis

Und der ruhmreiche Kampf des Volkes

Die Musik
die meine Seele fühlt.

Zwangsarbeiter

Lange Reihe von Lastträgern
beherrscht die Landstrasse
mit ihren schnellen Schritten

Auf dem Rücken
tragen sie schwere Lasten

Sie gehen
in die Ferne gleitende Blicke
furchtsame Herzen
starke Arme
Lächeln tief wie tiefes Wasser

Lange Monate trennen sie von den ihren
und sie gehen von Heimweh geplagt
und von Furcht
doch sie singen

Ermüdet
von der Arbeit erschöpft
doch sie singen

Voll Ungerechtigkeiten
verborgen im Innersten ihrer Seele
und sie singen

Mit lautem Protestgeschrei
erstickt in den Tränen des Herzens
und sie singen

Da gehen sie hin
sie verschwinden in der Ferne
in der Ferne verklingen ihre traurigen Lieder

Ach!
Sie singen . . .

Vertrauen

Der Ozean hat mich von mir selber getrennt
solange ich meiner in den Jahrhunderten vergass
und hier bin ich wieder
vereine in mir den Raum
verdichte die Zeit

In meiner Geschichte
liegt der Widersinn des Menschen
der über die Welt verstreut ist

Während das Lächeln glänzte
im Gesang des Schmerzes
und die Hände wunderbare Welten erbauten

Wurde John gelyncht
der entblößte Rücken seines Bruders ausgepeitscht
seine Frau geknebelt
und sein Kind blieb unwissend

Und aus dem intensiven Schauspiel
eines unermesslich nützlichen Lebens
erwuchs die Gewissheit

Meine Hände haben Steine errichtet
auf den Grundmauern der Welt
ich verdiene mein Stück Brot.

Bestreben

Immer noch mein klagender Sang
und meine Traurigkeit
am Kongo in Georgia am Amazonas

Immer noch
mein Traum von einem Negertanz in mondhellen Nächten

Immer noch meine Arme
meine Augen
meine Schreie
Immer noch der ausgepeitschte Rücken
das verlassene Herz
die dem Glauben hingeebene Seele
immer noch der Zweifel

Und über meinen Gesängen
meinen Träumen
meinen Augen
meinen Schreien
über meiner isolierten Welt
die stillstehende Zeit

Immer noch mein Geist
noch der Quissange
die Marimba
die Mandoline

das Saxophon
immer noch meine Rhythmen eines orgiastischen Rituals

Immer noch mein Leben
dargeboten dem Leben
mein Wunsch

Mein Traum
mein Schrei
mein Arm
mein Wollen stützend

Und in den Buschdörfern
in den Häusern
in den Vororten der Städte
jenseits der Grenzlinien
in den dunklen Winkeln der reichen Häuser
in denen die Neger murmeln: immer noch

Mein Wunsch
verwandelt in Kraft
feuert an das Bewusstsein der Verzweifelten.

Bitte mich nicht um ein Lächeln

Verlange von mir keinen Ruhm
noch schwitze ich aus
das Gestöhn
der in den Schlachten Verwundeten

Verlange von mir keinen Ruhm
ich bin der unbekante Soldat
der Menschheit

Die Ehre gebührt den Generälen

Mein Ruhm
ist alles was ich erdulde
und was ich erlitt
Mein Lächeln
alles was ich beweinte

Weder Lächeln noch Ruhm

Nur das harte Antlitz
dessen der die Landstrasse baut
auf der er Stein um Stein
auf schwierigem Boden
einerschreiten wird

Ein trauriges Antlitz

angesichts all der verlorenen Mühe
- der Mühe der Zähne die abends
nach der Arbeit
ermüdet sind

Ein Haupt ohne Lorbeerkranz
weil mein Name noch nicht geschrieben steht
im Katalog des menschlichen Ruhms

Ich habe mich nicht im Leben entdeckt
und gerodete Urwälder
verbergen die Wege
die ich begehen werde

Aber ich werde sie finden
und sie begehen
um welchen Preis auch immer

Denn
in einem neuen Katalog
werde ich dir mein Antlitz zeigen
mit Palmzweigen gekrönt

Und dann werde ich haben für dich
das Lächeln um das du mich bittest.

Gruss

Dich x-beliebiger Neger
meinen Bruder vom gleichen Blut
grüsse ich!

Möge diese Botschaft
das Glied sein das mich mit deinem Leid
unauflöslich verbindet
und dich an mein Ideal kettet

Durch die Botschaft soll ich fühlen
den Schmerz und die Freude
der im Busch verlorene x-beliebige Neger zu sein
voll Angst vor der gleissenden schrecklichen Welt
und möge sie uns auf der Suche nach ihr verbinden

und möge die Angst mich zwingen mich neben dich zu setzen
an den schmutzigen Tisch mit den Ausschweifungen des Samstag-
/abends
wo wir die Nacktheit und den Hunger der Kinder vergessen
und möge ich fühlen mit dir die Schande
kein Brot zu haben für sie
damit wir beide zusammen die Erde umgraben
und sie fruchtbar machen

und möge die Angst mich verwandeln in den abstrakten -Nummern-
/Menschen

der die Zielsetzungen nicht kennt
bei der Aufgabe die uns verzehrt
wie der verachtete Bastard einer gewissen Welt
in dieser Morgenfrühe unsres Tages

möge die Angst endlich mich machen
zum x-beliebigen Neger der Strassen
und der Buschdörfer
der fühlt wie du zu träge bist
den Schritt nach vorne zu tun
damit wir uns helfen
die Trägheit der starken Arme zu überwinden

Nun ist es Zeit zusammen zu marschieren
mutig hinein
in die Welt aller
Menschen

Empfange diese Botschaft
als brüderlichen Gruss
oh du x-beliebiger Neger der Strassen und der Buschdörfer

Blut von meinem Blut
Menschlicher Bestandteil im Mörtel des Lebens
Mein Bruder
dich grüsse ich!

Kinaxixi⁺

Sitzen möchte ich
im Kinaxixi auf einer Bank
an einem heissen Nachmittag um sechs
und warten . . .

Einer würde
vielleicht sich setzen
sich setzen neben mich

und ich würde die schwarzen Gesichter der Leute sehen
wie sie die Strasse heraufkommen
ihren Mangel ausdrücken
in Kimbundo⁺⁺-Bruchstücken

Ich würde die müden Schritte sehen
der Diener von Vätern die ebenfalls Diener waren
hier Liebe da Ruhm suchen
dort Trunkenheit im erstbesten Gesöff

Weder Glück noch Hass

Nach Sonnenuntergang

+ Markthalle in Luanda

++ Afrikanische Sprache

würden die Lichter angezündet
und ich
würde ziellos umhergehen
denken, dass unser Leben eigentlich einfach
zu einfach ist
für den der müde ist und marschieren muss

Bewusstwerdung

Furcht in der Luft!

An jeder Ecke
entzünden wachsame Wächter Blicke
in allen Häusern
werden schnell die alten Türschlösser
ersetzt
und in jedermanns Bewusstsein
brodelt die Angst sich selber zu hören

Die Weltgeschichte beginnt
von Neuem

Furcht in der Luft!

Es geschieht dass ich
ein bescheidener Mensch
noch bescheidener in der schwarzen Haut
mir Afrika zurückhole
für mich
trockenen Auges.

Briefe und Telegramme
der Verwandten:

-Herzliche Glückwünsche, alles Gute!
und ein kranker Bruder
die sehnsüchtige Mutter
und die Armut
ruhig erduldet, ergeben in die Religion

Und der Stolz einen Sohn zu haben der Medizin studiert hat!

Ausserhalb des Heims

ein ehemals tugendhafter Freund der sich betrinkt
unsere nach S. Tomé Verfrachteten
die Prostitution
die allgemeine Bangigkeit
die Schande

und die Hoffnung einen unter uns zu haben der Medizin studiert
/hat

In der Welt

das von Menschenhänden mit Blut bedeckte Korea
Erschiessungen in Griechenland, Streiks in Italien
Hochbetrieb in den Todesfabriken der Atombombenwerke
um massenhaft, um immer mehr Menschen zu töten

Sie schlagen uns zusammen
und predigen den Terror

Aber in der Welt wird aufgebaut
in der Welt wird aufgebaut

Und unser Bruder der Medizin studiert hat
wird auch aufbauen!

Wir mit der Gewissheit und mit der Ungewissheit der Augenblicke
/auf unsere Seite
mit dem Recht über steinige Wege zu laufen
wir die Starken fliehen wie schwache Gazellen

Und in der Welt wird aufgebaut
in der Welt wird aufgebaut.

Heute ist mein Geburtstag
einer unsrer Tage
ein Tag des Lebens das nach Tamarindo schmeckt
in denen wir nichts sagen nichts tun nichts erleiden
nur den Tribut der Sklaverei.

Ein nutzloser Tag
von einer notwendigen Nutzlosigkeit
wie viele andere Tage bis zu dem einen Tag.

September 1951

Pause

Da ist diese Herzensnot menschlich zu sein
wenn die Reptilien sich im Schlammfuhr verschanzen
und das Gewürm sich daran macht ein wohlgeratenes Kind
in massloser Orgie der Grausamkeit aufzufressen.

Und da ist diese Freude menschlich zu sein
wenn der Morgen sanft und stark vorrückt
über die tönende Trunkenheit des Liedes der Erde emporsteigt
Gewürm und Reptilien in Furcht versetzt

Und zwischen der Herzensnot und der Freude
ein unermesslicher Pfad vom Niger zum Kap
wo Marimbas und Arme, Trommeln und Arme, Stimmen und Arme
den Weihegesang des neuen Afrika anstimmen.

1951

Hier bin ich
Mein Freund Mussunda
Hier bin ich

Bei dir
gefestigt im Sieg deiner Freude
und deines Bewusstseins
O iô kalunda mu bangele!
O iô kalunda mu bangele - lé - lelé . . .

Entsinnst du dich?

Der Traurigkeit jener Zeit
in der wir
Mangos kauften
und das Geschick beklagten
der Frauen von Funda
unserer Klagegesänge
unsrer Verzweiflung
und der Wolken in unseren Augen
Entsinnst du dich?

Hier bin ich
mein Freund Mussunda

Das Leben verdanke ich dir

derselben Hingabe derselben Liebe
mit der du mich aus der Umarmung
der Riesenschlange errettet hast
deiner Kraft
die das Geschick der Menschen verwandelt

Dir meinem Freund Mussunda
verdank ich mein Leben

Und schreibe Verse die du nicht verstehst
kannst du die Not meines Herzens verstehen?

Hier bin ich
Mein Freund Mussunda
schreibt Verse die du nicht verstehst

Es war nicht das
was wir wollten ich weiss es wohl

Aber im Geist und in der Einsicht
sind wir!

Wir sind
Mein Freund Mussunda

Wir sind

Unzertrennlich

und schreiten hin zu unserem Traum

Auf meinem Weg

auf deinem Weg

schlagen die Herzen Rhythmen

vom Lagerfeuer erhellter Nächte

tanzen die Füße über Bühnen

tropischer Mystik hin

die Töne verklingen nicht in den Ohren

O ió kalunga ua mu bangele . . .

Wir sind.

Der Weg der Gestirne

Schreiten einher
auf dem Weg der Gestirne
um die behende Kurve des Gazellenhalses
über die Woge über die Wolke
mit den Frühlingsflügeln der Freundschaft

Einfache musikalische Note
unerlässliches Atom der Harmonie
Partikel
Keim
Farbe
im vielfältigen Zusammenspiel des Menschlichen

Notwendig und unvermeidlich
wie die unvermeidliche Sklavenvergangenheit
im Bewusstsein der Menschen
wie die Gegenwart

Nicht abstrakt
farblos
 unter farblosen Idealen
ohne Rhythmus
 unter den Arhythmien des Irrealen
geruchlos
 unter den duftlosen Urwäldern
 wurzelloser Baumstämme

Nein konkret
gekleidet im Grün
des frischen Geruchs der Wälder nach dem Regen
des Saftes des Blitzes des Donners
die Hände halten das aufkeimende Lachen
auf den Auen der Hoffnung

Die Freiheit in den Augen
den Klang in den Ohren
 von gierigen Händen auf dem Trommelfell
in einem schnellen und hellen Rhythmus
von Zaires Calaâris Bergen Licht
rot vom unendlichen Feuerbrand in den
 vergewaltigten Steppen
geistiger Harmonie der Tam - Tam - Stimmen
in einem hellen Rhythmus von Afrika

So
 der Weg der Gestirne
um die behende Kurve des Gazellenhalses
zur Harmonie der Welt.

Zur Rückeroberung

Kehre dich nicht zu sehr in dich
Verschliess dich nicht in der Burg endloser Grübelei
Der Erinnerungen und Träume die du hättest erleben können

Komm mit Afrika in phantasievollen Hosen
lass auf die Strasse uns gehen
und tanzen den ermüdenden Tanz der Menschen
den schlichten Negertanz der Wäscherinnen
hören das bange Tam - Tam
während die Raben über den Lebenden kreisen
darauf warten dass sie zu Leichnamen werden

Komm mit mir Afrika der westlichen Bühnen
die wirkliche Welt zu entdecken
wo sich Millionen im gemeinsamen Elend verbrüdern
hinter den Fassaden der Demokratie des Christentums
der Gleichheit

Komm mit mir Afrika der Studierzimmer
und treten wir ein in die vergessene Blechhütte im
Musseque Boavista
wohin sie uns abgeschoben
nachdem sie unsere Häuser in Cayatte zerstörten
und um das tröstliche Feuer unserer
gerechteren Anliegen gelagert
lass uns betrachten die Ungerechtigkeit aufgepfropft dem lebens-
/vollen System

in dem wir kreisen

Komm mit mir Afrika der Sprungfeder-
matratzen kehren wir zu unserem Afrika zurück
wo wir haben ein Stück unsres Fleisches zertreten unter
den Stiefeln der Soldateska
wo zwecklos herunterliefen die Schweißstropfen
von unserem Antlitz
-unser Afrika.

Komm mit mir Afrika des Jitterbugs
zu der Erde zu den Menschen zum Tiefsten in uns
um zu sehen wieviel von dir und von mir nicht mehr da ist
wieviel von Afrika in Vergessenheit geriet
und starb in unserer Haut unter dem schlecht sitzenden Anzug
geliehen
vom elendesten der ehemaligen Edelleute

Weine nicht Afrika derjenigen die weggegangen sind
schauen wir klar auf die gebeugten Rücken des Volkes
das die Strasse hinuntergeht
schwarz schwarz vor Elend schwarz vor Enttäuschung schwarz
vor Begier
und geben wir ihm unser Herz
geben wir uns hin
durch den Hunger die Prostitution die
durchlöcherten Hütten
die Drohungen der Negerpolizisten

durch die Gefängnismauern durch die grosse
Ungerechtigkeit

Niemand wird uns zum Schweigen bringen
Niemand wird uns hindern können
Das Lächeln unserer Lippen ist kein Dank
für den Tod
mit dem sie uns töten

Wir werden mit der ganzen Menschheit zusammen
unsere Welt und unseren Frieden erobern.

Blutend und keimend

Wir

aus dem riesigen Afrika
verraten von den Krokodilen
unbesiegbar in den majestätischen Wäldern im Kreislauf des Le-
/bens
brausende reissende Sehnsucht in den brüllenden Flüssen
im harmonischen Klang der leisen Marimbas
in den Blicken die Jugend der Massen
Welten voll von Armen in sehnsuchtsvoller Hoffnung

aus dem riesigen Afrika
unter der Klaue
blutend in Schmerz und Hoffnung in Kummer und Kraft
blutend in der Erde aufgerissen vom Blute der Hacken
blutend im Schweiss der Pflanzung der Zwangsarbeit auf den Baum-
/wollfeldern
blutend Hunger Unwissenheit Verzweiflung Tod
aus den Wunden im schwarzen Rücken des Kindes der Mutter der Ehr-
/barkeit
blutend und keimend

aus dem riesigen Afrika
schwarz
und hell wie die Morgenfrühen der Freundschaft
sehnsüchtig und stark wie die Schritte der Freiheit

Unsere Schreie
sind Trommeln Boten des Wunsches
im harmonischen Chor der Völker
unsere Schreie sind Hymnen der Liebe für die Herzen
auf der Erde blühen sie wie in der Sonne wie in den Samen

Schreie Afrika
Schreie der Morgen da in den Ozeanen sich die Leichen mehren
in Ketten geschlagen
blutend und keimend

-Hier sind unsere Hände
offen für die Brüderlichkeit der Welt
für die Zukunft der Welt
vereint in der Gewissheit für das Recht
für die Eintracht und für den Frieden

Rosen wachsen an unseren Fingern
duften nach der Wildheit des Zaire
nach den prächtigen Stämmen des Maiamba - Baums
In unserem Geist

durchwandert die Freundschaft Afrika
die Welt

Unserer Augen blutvolles Leben
richtet sich auf die Hände die winkend der ganzen Welt Liebe
/bringen

Hände im Zukunfts-Lächeln erwecken den Glauben an die Lebenskraft
von Erde-Afrika Menschen-Afrika

aus dem riesigen Afrika
keimten unter der Erde der Hoffnung
schlingt brüderliche Bande in der Freiheit Verlangen
im Streben nach Eintracht
pulsiert und keimt es

Für die Zukunft-unsere Augen
Für den Frieden-unsere Stimmen
Für den Frieden-unsere Hände
des in Liebe vereinten Afrika

Auf dem Trommelfell

Ungestüme Hände schlagen voller Wut
auf die afrikanische Trommel
im roten Licht des Feierabendfeuers
stösst das getrommelte Fell schreiende Tam - Tams
athletischer Schatten aus

Ich zerschlage mich selbst auf dem getrommelten Fell der afrika-
/nischen Trommel
ich bebe in blutigen Entstellungen meiner selbst
dem trunknen Getrommel zu Willen
auf dem gespannten Fell meines Gehirns

Wo bin ich? Wer bin ich?

Ich bebe im abgeschabten Leder der Festtags-Trommel
Europa lächelt im Überfluss und Fremdenverkehr
befruchtet durch den schwarzen Schweiss
in den Afrikas alt geworden vor Scham Afrikas zu sein
in den Afrikas verjüngt durch den festen Glanz der Sonne und
/durch
die schimmernde explosive Verwandlung der Welt
in der Bewegung meiner selbst im rhythmischen Beben
des Gehirnfells der afrikanischen Trommel
rhythmisch gerührt für die Mühe den sanften Tanz der Palmen zu
/tanzen

Ich bebe
in menschlichen Afrikas festlich und wirrer Töne
(welche Sprachen spricht ihr in mir meine Brüder
wenn ich euch nicht verstehe in diesem Rhythmus?)
Ich habe mich nie für so verdorben gehalten
oh verbrecherische Unreinheit der kolonialen Jahrhunderte
(was willst du mit der Geschichte vom Hasen und der Schildkröte
die du erzählst zu diesem neuen Rhythmus des Feuers
abends
liebes Grossmütterchen mit schwarzer Haut Afrikas)

Aber nicht so weit und nicht so verdorben
wie das bebende
Fell meines Gehirns
gespannt auf die Trommel meiner Hände
für das menschliche Afrika

Die über mir verschlungenen Hände
in Lebenslust in Gelächter in Freude
von Seen befreit von weiten Grünflächen
zu den Meeren hin
geben mir den Klang meines Afrikas
der schwarzen Völker eines Kontinents
der zu neuem Leben erwacht

abseits der dunklen Abgründe der Verweigerung
neben Rhythmen geschwollener Finger
auf dem altgewordenen Fell der Trommel

in der ich lebe und bebe und aufrufe:

Vorwärts!

1953

(für die verehrte Freundin Alda Graça)

Es geschah als der Atlantik
durch die Gewalt der Gezeiten
Leichen zurückgab
in weisse Blüten aus Schaum gehüllt
und in hemmungslosen Hass der Raubtiere
auf geronnenem Blut des Todes

Die Strände füllten sich mit Raben und Schakalen
im tierischer Gier nach zerfetztem Fleisch
auf dem Sand
der Erde vom Terror der Epochen verbrannt
in Ketten versklavt
auf der Erde, die man die grüne nennt
die die Kinder noch hoffnungsgrün nennen

Es geschah als im Meer die Leichen sich vollsogen
mit Scham und Salz
im Wasser besudelt vom Blut der Wünsche
und Schwächen

Da geschah`s dass wir in unseren lodernden Augen
bald Blut bald Liben bald Tod
sieghaft unsere Toten begruben
und auf den Gräbern

erkannten warum Menschen sich opfern
für die Liebe
und für die Harmonie
und für unsere Freiheit
selbst vor dem Tod durch die Gewalt der Gezeiten
im Wasser vom Blute besudelt
selbst in den kleinen Niederlagen angehäuft für den Sieg

In uns
wird die grüne Erde von S. Tomé
auch die Insel der Liebe sein.

Februar 1953

Bamako

Nach einem Panafrikanischen Kongress in Bamako

Bamako!

dort wo die Wahrheit auf das schimmernde Blatt tropft
sich mit der Frische der Menschen vereint
wie die starken Wurzeln unter der feuchtwarmen Oberfläche der
/Erde

und wo wachsen die Liebe und Zukunft
befruchtet in der Freigibigkeit des Niger
beschattet in der Unermesslichkeit des Kongo
schwanken im afrikanischen Windhausch der Herzen

Bamako!

dort wird geboren das Leben
und wächst auf
und entfacht in uns ungeduldige Feuerbrände der Güte

Bamako!

dort sind unsere Arme
dort ertönen unsere Stimmen
dort verwandelt der Glanz der Hoffnung in unseren Augen
sich in eine unermesslich makellose Kraft
der Freundschaft

getrocknet die Tränen in Jahrhunderten geweint
im Sklaven-Afrika früherer Tage

belebt der nährnde Saft der Frucht
der Duft der Erde
in der die Sonne riesige Kilimandscharos hervorbringt
unter dem blauen Himmel des Friedens.

Bamako!
lebendige Frucht Afrikas
in den lebendigen Adern Afrikas aufkeimende Zukunft

dort wurde die Hoffnung zu Baum
und Fluss und Raubtier und Erde
dort schwang die Hoffnung sieghaft sich auf zu Freundschaft
in der Zierde der Palmen und der schwarzen Haut der Menschen

Bamako!
dort wird von uns überwunden der Tod
und die Zukunft wächst - sie wächst in uns
mit der unwiderstehlichen Kraft der Natur, des Lebens
lebenskräftig mit uns in Bamako.

1954

Bildhauerhände

Jenseits dieses besiegten Blicks
des ermüdeten
voll der Meere der Sklavenhändler
und der furchterregenden Ketten die Häuser umschliessen
jenseits der magischen Umrisse aller Figuren
der Nacht.
nach der Mühsal in anderen Kontinenten im Inneren Afrikas

Jenseits dieses Afrika
der Moskitos
und der blinden Wächter
schwarzer Seelen Geheimnis umsäumt vom Lächeln der Weissen
in der ausbeuterischen Mildtätigkeit und in den Arzneien
tödlich beide
Jenseits Afrikas seit Jahrhunderten rückständig
in traurigen Herzen

Sehe ich
die Bildhauerhände
eines in Mythen verewigten Volks
Mythen erfunden im dürrn Land der Herrschaft
die Bildhauerhände eines Volkes das aufbaut
unter der Last dessen was es erzeugt um sich zu zerstören

Ich sehe jenseits Afrika
Liebe jungfräulich rein aufspriessen in jedem Mund

in unbezwingbaren Banden spontanen Lebens
und die Bildhauerhände ineinander verschlingen
gegen den zerstörenden Ansturm des Alten

Jenseits dieser Mühsal in anderen Kontinenten
das lebendige Afrika
ich fühle es in den Bildhauerhänden der Starken die Volk sind
und Rosen und Brot
und Zukunft.

Gedicht

Ich habe Lust ein Gedicht zu schreiben.

Ein Gedicht ganz in sich selber verschlossnes
verstanden

nur

von den Vögeln die draussen zwitschern
auf den drei Bäumen
meiner einzigen Landschaft
um gefühlt zu werden
im Singen des Saftes
kreisend im Grün der Kräuter
am rauhen Pfad des Abhangs;
und verstanden vom Glanz der Sonne
und den Menschen heiler Natur

Ein Gedicht das kein toter Buchstabe sei
sondern lebendiges Blut
in den pulsenden Adern eines arithmetischen Weltalls
und hellflimmernde Sterne
für geruhsame Nächte
regnerischer und kalter Winter
und Licht Willkommen zu heissen die Gazellen
auf unsicherer Weide
auf den gastlichen Feldern des unermesslichen Lebens;
Freundschaft für gehässige Herzen;
Motor der das Unmögliche hintreibt

zu der Wirklichkeit der Stunden
harmonisches Lied den Menschen zu ihrer Schönheit

Ein Gedicht-

(ach! wer verglich Afrika mit einer Frage
deren Fragezeichen Madagaskar ist?)

Ein Gedicht Lösung

lösend die fragende Kurve des Bildes
in einer Geraden der Aussage;
die Schönheit der Urwälder
und die Präzision des Uhrwerks der Existenz
das herrliche Geräusch auf Steine trommelnden Regens;
die Sintflut im Fluss
einstürzend auf die zerbrechlichen Kanus des Zaire - Stroms;
die furchtsame Verfinsterung der Seelen im Halbdunkel
die lichte Morgenröte in den Augen der Menschen

Ein Gedicht geritzt in Stahl

mit den Blumen der Erde geschrieben
und mit den hoch erhobenen Armen der Verderbnis
gemeisselt in die Liebe
welche die Hoffnung jenes meines Freundes
im durchnässten Lendentuch zu dieser Stunde
aushaucht im Schweiss seines Rückens;
mit den Liedern begleitet im Mondlicht von einem Quissange;
von dem kindlichen Lachen für meine Geliebte;
von der sympathischen Wärme

im blühenden Leib der Menschen.

Ein Gedicht verschlossen
-lang und unmerklich-
in welchem Liebe und Hass verflochten
die Synthese der Zwietracht sind
um gesungen zu werden in allen Sprachen
zum Klang der Marimba und des Klaviers;
Negertanzrhythmus aufgepfropft auf die Walzer
einer verflossenen Jugend;
Harmonie der Dämonenbeschwörungen
über dem barbarischen Hämmern der Schreibmaschinen;
angstvoller Schrei in den leeren Raum
verzweifelt bemüht die Schwingung der Materie zu finden
und die Seele der Menschen.

Doch ich werde das Gedicht nicht schreiben.

In welch unterirdischen Gängen zirkuliert wohl
die erstickende Luft der Gewalttätigkeit?
In den Höhlen deiner Lungen
oh Zuhälter der widrigen Gassen
des Konformismus?
Oder in der Gier der kilometerlangen Gedärme
der Schakale?
Oder in den prostituierten Kammern des infamen
Herzens der Sklaverei?
Oder im Rachen

der unbewussten Unehrlbarkeit?

Ich werde das Gedicht nicht schreiben.

Ich werde meiner Geliebten Briefe schreiben
werde die weissen Stellen der Formulare ausfüllen
in tadelloser Handschrift
und in den Pausen
werd'ich afro - brasilianische Lieder singen.

Ich werde träumen
träumen von den Augen der Liebe
rot in deinen wunderbaren Händen
voll Milde und Zartheit.
Träumen werd'ich jenen Tagen
da du vom Frühling sprachest;
träumen werd'ich von dir
und von der Lust Tautropfen zu schlürfen
im Gras
liegend zur Seite dir
in der Sonne - ein wellengepeitschter Strand in der Ferne.
Und in mir wird zurückbleiben
die Bitterkeit, das Gedicht nicht zu schreiben.
Oh wieviel Bitterkeit gibt es doch!

Ich werde das Gedicht nicht schreiben.

Ich werde nur sagen . . .

der Koloss der Gewissheit in der gesamten Menschheit
ist so unauslöschlich
wie der Glanz der Gestirne
wie die Liebe in deinen Augen
wie die Kraft im Einklang der Arme
wie die Hoffnung im Herzen der Menschen.
Unauslöschlich
wie die sinnliche Schönheit
geschmeidiger wilder Tiere in der Steppe
und die Furcht die Abgründe einflößen.

Ich werde nur ja sagen
immer nur ja
zur Ehrbarkeit der Menschen
zum jungen Saft der Symphonie der Bäume;
zum unvergesslichen Duft der Natur
der all die möglichen bitteren Gerüche auslöscht.

Ja!
zur magischen Befragung des Talamungongo
des Cunene oder des Maioba - Waldes
zum tönenden Lied mit dem untersehwelligem Rhythmus
und den tellurischen Anrufungen
zu den Trommeln
die uns zurückrufen in die hie und da schon verblichene
Urväterzeit;
zu dem Fragezeichen von Madagaskar.

Ja!

zu den mystischen Aufforderungen an die Muskulatur der Glied-
/massen

zu der Wärme der Herdfeuer vergöttert
im Brennholz der Buschdörfer

zu dem was die herrlichen Gesichter ausdrücken
geschnitzt ins fröhliche Leid der Händlerinnen
und im wirbelnden Rhythmus der tropischen Sinnesempfindungen;
zum Einswerden

mit der Philosophie des Imbondeiro - Baumes
oder mit dem Lebenszustand der Menschen
dort wo das Steppengras sie in Verwirrung ertränkt.

Ja!

Zu Afrika-Erde, zu Afrika - Menschen.

Ich werde ja sagen
in jedwedem Gedicht.

Und lasst uns hoffen dass der Regen aufhört
und nicht mehr nässt die zwitschernden Vöglein
auf den drei Bäumen meiner einzigen Landschaft.

Das geht vorüber.

Gefängnis Caxias (bei Lissabon)
25. Februar 1955

Das Grün der Palmen meiner Jugend

Die Kanus suchten sich schlängelnd und behende den Weg
durch das schmutzige Wasser
wegstossend Abhub und Fäulnis
Blumen Stämme Gedärm
abgedrängt von der Furcht
und von der Kraft der Arme.

Höher hinan! Höher hinan!
In den Augen blitzte das Abenteuer
in den Händen verkrampft die Angst
in der Brust tanzte die Unsicherheit.

Der Cuanza trat über die Ufer
voller Drohung und Despotismus
überschwemmte das Land
im Ausbruch immer heftiger strömenden Regens
und die Krokodile
nachdem sie die Elemente besiegt
frassen sich satt in den verlassenen Ställen.

Ich entfloh dem Grün
dem Schwarz - Grün der Palmen
meiner Jugend.

Alle Götter der Mystik der Jahrhunderte
und ihre blutigen

oder unblutigen Opfer
der metaphysische Hauch der heiligen Wälder
die vergöttlichte Inspiration der Dämonenbeschwörungen
und der Zauberer
blieben, blieben durchnässt zurück im Wasser
der Unsicherheit die tanzte in meiner Brust.

Und zurück blieben auch
die religiösen Orgien der Beerdigungen
die wundersamen Voraussagen der Übel
die Hysterie
der dämmerlichtigen Zeremonien des Lebens
und der Liebe
der scharfe Geruch des Blutes
die Fruchtbarkeit der Erde
der Gegenstand verwandelt in Gott
Farben und Staub
Tropfen und Knochenfragmente
Tränen und Lieder
unverbrüchliche Geheimnisse mysteriöser Sekten
Menschlichkeit und Unmenschlichkeit
die Dichtung
und die geistige Spur des Blutes.

Ich
streichelte unschuldig den Finger der Unsicherheit

Betete:

Tata ietu ulla ku diulu
Fukamenu!
Lengenu!
O ituxi! O ituxi!
Oh Paradox der Sünden!

Neue Sprache!

Nicht mehr die Geschichte erzählt im Schatten
des Mafumeira - Baumes
oder im milden Licht eines rauchenden Herdfeuers
noch den Affen mehr oder den Löwen
das Kaninchen oder die Schildkröte
Entfliehen!

Die Reptile sich sattfressen lassen in den verlassenen Ställen
mit allem was die Jahre geschaffen
die Erinnerung
an die Geschmeidigkeit der Gliedmassen und der Stämme
der Hüften und Stimmen
scharf umrissen in der dunklen Nacht
gegen den hellen Schein des Feuers
die Schwingung der Rhythmus
der Schattenriss der Kokospalmen
der Geruch der feuchten gemähten Erde
die Stimmen der Menschen
der Geist
die Anmut der Echtheit und der Gewissheit
synkopiert in der Marimba un dem Quissange
hervorgehoben von der Trommel

das sanfte Ergötzen und die Freude an der Tradition.

ich entfloh
und der Geist wurde zertreten
in den verlassenen Ställen.

Beethovens Symphonien erklingen
und Gedichte die Freund Mussunda nicht versteht.

Ich entfloh
dem Schwarz - Grün der Palmen
meiner Jugend
streichelte den Finger der Unsicherheit

Die Rücken!
und die symmetrischen Rücken niedergebeugt zur Erde
roh mit Hacken
den matt glänzenden gemolken
und die Lieder der Arbeit rhythmisierend
der Schmerz
und die Polygamie der Affekte
die zähfliessenden Tränen der geköpften entwurzelten Stämme
das einsame Sehnen der Kanus gleitet dahin
über das Wasser
und des Lächelns Zusammenspiel unter den Fächern der Kokospalmen
oder die Unmöglichkeit den Imbondeiro - Baum
ganz zu umarmen.

Zurück blieb alles
weit weg in Afrika
im Afrika Afrikas.

Und das despotische alles verheerende Wasser
überliess freigebig die verlassenen Ställe
der ungezügelten Fressgier der Tiere.

Ich entfloh
lächelnd und traurig
lächelnd und leer
ohne Heimat noch Sprache noch Vaterland
spielend mit dem Abenteuer
erzitternd beim Schwanken der zerbrechlichen Kanus
der hoffnungsvollen
zu einer Mestizenmetaphysik den Umständen angepasst
mit leerem Magen
und dem Geist
zermalmt zwischen übelriechenden Zähnen.

Höher hinan!
Höher hinan!

In meinem Blut kreiste die Freude der Räume
das Aroma der Leiber der Menschheit geopfert
die Jungfräulichkeit der Blumen
die Qual der Kerker
und der Unwissenheit die Furcht

vor dem Himmel und der Erde
vor den Göttern und vor den Menschen
vor den Toten und vor den Lebenden
die Furcht vor der Tiefe und vor der Höhe.

In meinem Blute kreiste
die menschliche Wärme der Freundschaft
die fiebrige Glut der stürmischen Rhythmen der Nacht
und das grüne Geflimmer des Blattwerks
und der erschrockene Blick der kleinen Vögel
das Tosen der Ströme
die Plötzlichkeit der Blitze
die Erde
und der Mensch.

In meinem Blute kreiste
die Liebe:

Ich entfloh
dem Schwarz - Grün der Palmen
meiner Jugend
unschuldig streichelnd den Finger der Unsicherheit
lächelnd und traurig
liess ich zurück den Geist zertreten in den verlassenen
Ställen

Und in den Urschreien der alten Welten
lebt alles wieder auf

diese dramatische Jugend der Neubegegnung
lebt alles wieder auf in von Begier geschwellter Brust
keuchend in der Kraft der Wahrheit
gegründet auf dem Unvergänglichen.

Das Grün der Palmen
ist schön!

Ein Rosenstrauss für dich

(An Maria Eugénias Geburtstag⁺)

Ein Rosenstrauss für dich
-rote weisse Rosen
gelbe blaue-
Rosen zu deinem Geburtstag

Zartheit und Frische
der sehnsüchtigen Kurven der Erde
und des Dichters Lobpreis des Lebens
-Zartheit und Frische zu deinem Tag

Freude der Freundschaft
in den scheusslichen Fratzen des Todes
und im Strömen der Zuneigung
Freude und Freundschaft zu deinem Tag

Und an deinem Geburtstag
verschmelzen in mir auch
die Sehnsüchte und Gefühle
die Traurigkeit und die Wut
die Gewissheit und der Glaube
und all die winzigen Farbtöne des wechselnden Lebens
vermischt in den Kaleidoskopen des Horizonts
und all die Hoffnungen
+ Netos Frau

Ein Rosenstrauss zu deinem Geburtstag

Die brüderliche Umarmung der untergehenden Sonne
und des aufgehenden Mondes
die unaufschiebbare Niederlage der Urväterschaft
und das Wachsen des Neuen
in jedem Schritt der Tage
in jedem deiner Lächeln
alle Schattierungen der Materie
die Dürre der Wüsten
und die Fruchtbarkeit der Quellen
die Anmut der Tiger
und die Sanftmut der Tauben
das Tosen der Flüsse
die Wut der Winde
und die verwirrende menschliche Vielfalt

Hass und Liebe
das gelbe Lächeln in der Heuchelei der Seelen
Geschrei Ach und Weh Überfluss und Elend
alles vereint
im Rosenstrauss
zu deinem Geburtstag.

Der bittere Geschmack des nahenden Frühlings
kommt voller Kraft
kommt voll Verzweiflung
und Vergeblichkeiten

und keine mögliche Niederlage
vermag zu entthronen die Kraft mitgebracht
im bitteren Geschmack des nahenden Frühlings
und an jedem deiner Tage
Kraft und Gewissheit
im Rosenstrauss
zu deinem Geburtstag

Und der Platz auf der Erde erobert
von den Menschen der Maschinen
und des Überschalls
durch die Brüderlichkeit
und durch die Freundschaft
wird ihnen gehören auf immer
und auch dir und uns
auch wenn das Wasser über die Ufer tritt
und die verwitterten Berge
die Winde lösen.

Ein eroberter Platz
im Rosenstrauss
zu deinem Geburtstag

Ein Rosenstrauss für dich
-rote weisse Rosen
gelbe blaue-
Rosen zu deinem Geburtstag
und Leben! - zu deinem Tag

Hülle sie sorgsam ein
in die flüchtige Sehnsucht
eines kurzen Winters.

Gefängnis der PIDE (Staatspolizei) in Porto,
8. März 1955

Zwei Jahre danach

Herzliche Grüsse - sagst du mir im gestrigen Brief
wann werden wir uns wiedersehen
bald oder spät?
sag mir's, Liebe

Im Schweigen
sind die Gespräche die wir nicht führen
die nicht getauschten Küsse
und die Worte die wir nicht sagten
in den Briefen der Zensur unterworfen

Gegen das Dilema von heute
unterwürfig oder verfolgt zu leben
durchstehen wir unsere Tage des Opfers
und der Kühnheit
zugunsten des Rechts
denkend zu leben handelnd zu leben
menschlich und frei

Zwischen dem Traum und dem Wunsch
wann werden wir uns wiedersehen
spät oder bald
Sag mir's Liebe!
wächst mit noch grössrer Gerechtigkeit
heute immer und immer mehr
der Wunsch mit unserer Völkern zu sein

frei frei frei

Gefängnis der PIDE in Porto
Februar 1957

So klagte ich erschöpft

Ich werde nichts sagen
nie habe ich eurem Vaterland etwas getan
ihr aber habt unsre erdolcht
nie konspirierte ich niemals sprach ich mit Freunden
noch mit den Sternen noch mit den Göttern
nie träumte ich
ich schlafe wie ein Stein in den Brunnen geworfen
und ich bin dumm wie die rachsüchtigen Metzelleien
nie habe ich gedacht ich sei unschuldig
ich werde nichts sagen ich weiss nichts
selbst wenn sie mich prügeln
ich werde nichts sagen
selbst wenn sie mir Reichtümer bieten
ich werde nichts sagen
selbst wenn sie mir die Finger zerquetschen
ich werde nichts sagen
selbst wenn sie mir die Freiheit anbieten
ich werde nichts sagen wenn sie mir die Hand drücken
ich werde nichts sagen selbst wenn sie mich mit dem Tode bedro-
/hen

Ach!
Der Tod

Gestorben ist jemand bei mir daheim
in meinem Haus lebte ein Töchterlein
ein glänzender Stern am Firmament meiner Armut

es ist gestorben

Ich sehe den weissen Kranz seiner Unschuld
hintreibend im Wasser auf seiner Leiche
schwarze Ophelia in diesem fauligen Flusse der Sklaverei

Nächte im Gefängnis

An drückend heißen Nachmittagen
wenn Blicke und Stimmen die Strasse nach Cuca erfüllen
und die nach Lixeira
oder wenn auf den Hügeln der Maianga
dieses Landes aus Furcht an allem verarmt
und von der Gewissheit bereichert
auferstehen Feuer und Magie
und drängende Worte der Ungeduld

An diesen heißen Nachmittagen
und in den Mondscheinnächten
- wenn beim Begräbnis die Trommel einen Toten beweint
und die Mädchen singen -
liegt eine Zelle aus Blei auf den Schultern unseres Bruders
unser Blut unser Geist
dikamba dietu

Sein Herz schlägt
wie das Gedröhn von Bomben
und es fürchten sich welche vor ihrer Liebe
errichtet auf ewig
auf einem Leibe geplagt in Gefängnissen
ermüdet von durchwachten Nächten
von fremden Leid
vom Hass von der Heuchelei ins Gesicht gespuckt

Nebenan
stöhnt jemand
die Finger bedeckt von Blut
das aus den zerquetschten Nägeln quillt

Er denkt an den Sieg
und kein Schlaf ist der seinen Kerkertagen genügen
noch Träume die seine Einsamkeit ausfüllen könnten

Es gibt Minuten in denen die Welt
sich in der Folterkammer konzentriert

Ach!
wer vermöchte zu schlafen
wenn nebenan die Schreie des Irren gellen
die durchs Fenster hereinstürzen um zu durchbohren sein Fleisch
ermattet von Schlaflosigkeit Angst und Erwartung?

Wer vermöchte zu schlafen
wenn er zuschauen muss wie der Beste Freund den Verstand verliert
in der Zelle da nebenan
den Geist von der Folter getötet?

Zuweilen
fällt ihm das herrliche Lächeln Marinas ein
und der kindlich - naive Blick
des jungen Mannes mit dem Fidel - Castro - Bart
der ins Leere spricht

Er ist unser! Er ist unser!
^Xi ietu manu
kolokota
kizuuu a ndo tu bomba
kolokotenu . . .

In der Grabesstille
der vier sonnenlosen Wände
liest er in der Bibel
einem Hoffnungsgeschenk seiner Mutter

"Selig sind die da hungern
und dürsten nach der Gerechtigkeit . . ."

Denn ihrer wird sein das Vaterland
und die Liebe ihres Volkes.

Hier im Kerker

Hier im Kerker
würd'ich mich Hikmets entsinnen
wenn ich dächte an dich Marina
und an jenes Haus mit einer Grossmutter und einem Kind

Hier im Kerker
würde ich mich der Holden entsinnen
wenn ich fröhlich sänge
die Schlachtgesänge
mit denen unser Volk die Sklaverei zermalmt

Hier im Kerker
würde ich mich der Heiligen entsinnen
wenn ich ihnen verzeihen könnte
die Übeltaten und Lügen
mit den sie unser Glück zerstörten

Hier im Kerker
die Wut wohl verwahrt in der Brust
wart'ich geduldig
auf das Zusammenballen der Wolken
auf den Hauch der Geschichte

Niemand
wird den Regen verhindern.

Gefängnis der PIDE in Luanda - Juli 1960

Das jahrhundertalte Weinen
in seinen Augen von der Knechtschaft der Menschen verraten
in der Sehnsucht, von romantischem Geist genährt
in den Negertänzen Afrikas Weinen
in den Herdfeuern Afrikas Weinen
im Hohn in Afrikas Arbeit

Immer das Weinen selbst in eurer unsterblichen Freude
mein Bruder Nguxi und Freund Mussunda
im Kreis der Gewalttaten
selbst in der mächtigen Zauberkraft der Erde
und im Leben, das aus den Brunnen und überall her
aus den Seelen quillt
und in den Rhythmen der Blutstürze aus Afrikas Wunden
und selbst im Tode des auf der Erde vergossenen Blutes
selbst im duftenden Blüten des Waldes
selbst im Blatt
in der Frucht
in der Geschmeidigkeit des Zebras
in der Dürre der Wüste
in der Harmonie der Ströme oder der Ruhe der Seen
selbst in der Schönheit der menschlichen Arbeit
die da aufbaut

Das jahrhundertelange Weinen
in der Knechtschaft erfunden

weisser Seelen Trägheit in Geschichten schwarzer Dramen
und kindlicher Geister Afrikas
die Lügen wirklichen Weinens in ihren Mündern

Das jahrhundertelange Weinen
in dem die vergewaltigte Wahrheit zerbricht am eisernen Ring
der ehrlosen Kraft
die zu Leichen entstellte Leiber hinopfert
Feindin des Lebens
verwahrt in engen Gehirnen von Rechenmaschinen
in der Gewalt
in der Gewalt
in der Gewalt

Afrikas Weinen ist ein Symptom

Wir tragen in unseren Händen andere Leben und Freuden
die in den falschen Klagen ihrer Münder Lügen gestraft werden
- von uns!

Und Liebe und trockene Augen.

Das Hissen der Flagge

(Den Helden des angolischen Volkes gewidmet)

Als ich zurückkam
waren die Cassuarina-Bäume aus der Stadt verschwunden

Und auch du
Freund Liceu
tröstliche Stimme der heissen Rhythmen
an den feuchtfröhlichen Samstagabenden
die nun gewiss waren

Auch du
heilige Urväterharmonie
wiederbelebt in den heiligen Düften des "Ngola Ritmos"

Auch du warst verschwunden
und zusammen mit dir
die Intellektuellen
die "Liga"
der "Leuchtturm"
die Versammlungen der Ingombotas
das Gewissen derer die lieblos verrieten

Ich kam genau im Augenblick der morgendlichen Sintflut
da der Keim aus der regen-benetzten Erde dringt
und aufschiesst die in Farbe und Jugend erglänzte Pflanze

Ich kam um die Auferstehung des Samens zu sehen
die dynamische Symphonie mit der die Freude in den Menschen
/wächst.

Und das Blut und das Leid
waren ein reissender Strom der die Stadt zerteilte

Als ich zurückkam
war der Tag erwählt
und die Stunde gekommen

Selbst das Lachen der Kinder war nicht mehr
und auch ihr
ihr meine Freunde meine Brüder
Benge, Joaquim, Caspar, Ilídio, Manuel
und wer noch?
-Hunderte, Tausende von euch, Freunden
viele dahingegangen für immer
für immer siegreich in ihrem Tod für das Leben

Als ich zurückkam
rührte sich etwas Gewaltiges auf der Erde
die Männer in den Speichern wachten länger
die Schüler in den Schulen lernten mehr
die Sonne glänzte heller
und eine stille Jugend lag in den Alten
mehr als Hoffnung es war Gewissheit
mehr als Güte es war Liebe

Die Arme der Männer
der Mut der Soldaten
die Seufzer der Dichter

Alle suchten alles hoch erheben
über das Gedenken der Helden hinaus
Hgola Kiluanje
Königin Ginga
Alle suchten hoch zu erheben
die Fahne der Unabhängigkeit.

Schaffen

Schaffen erschaffen
schaffen im Geist im Muskel im Nerv
schaffen im Menschen schaffen in der Masse
schaffen
schaffen trocknen Auges

Schaffen schaffen
über der Entweihung des Waldes
über der schamlosen Festung der Peitsche
schaffen über dem Duft der zersägten Bäume
schaffen
schaffen trocknen Auges

Schaffen schaffen
Gelächter über dem Hohn der Fuchtel
Mut vor den Stiefelspitzen des Plantagenbesitzers
Kraft beim Zersplittern der eingeschlagenen Türen
Standhaftigkeit im roten Blute der Unsicherheit
schaffen
schaffen trocknen Auges

Schaffen schaffen
Sterne über dem Kriegsbeil
Frieden über dem Weinen der Kinder
Frieden über dem Schweiss über der Träne des Zwangsarbeiters
schaffen

schaffen trocknen Auges

Schaffen schaffen

Freiheit schaffen in den versklavten Strassen

Ketten der Liebe auf den entheiligten Wegen der Liebe

festliche Töne über dem Baumeln der Leiber an vorgetäuschten
Galgen

schaffen

Liebe schaffen trocknen Auges

Schnell

• Ich werde ungeduldig in dieser historischen Lauheit
des Wartens und der Langsamkeit
wenn hastig die Gerechten ermordet werden
wenn die Gefängnisse zum Bersten voll junger Männer sind
die an der Wand der Gewalt zerdrückt werden

Machen wir Schluss mit der Lauheit der Worte und Gesten
Lächeln und dem hinter Bucheinbänden versteckt
un der verzichtenden biblischen Geste
die andere Wange hinzuhalten

Es beginne die starke männliche kluge Tat
die zurückschlägt Auge um Auge Zahn um Zahn
Mann um Mann
es komme die kräftige Tat
des Volksheers für die Befreiung des Menschen
mögen die Wirbelstürme diese Passivität zertrümmern

Ausbrechen sollen in Sturmflut die Ströme
erbeben in Unheil die Wälder
Unwetter die Bäume ausreißen mit den Wurzeln
und Stamm gegen Stamm zerschmettern

und erntet Blattwerk und Früchte
um Saft und Kraft auf die feuchte Erde zu verstreuen
und zermalmt den Feind auf der reinen Erde

damit die Bosheit seiner Gedärme
auf immer und ewig darin eingepflanzt sei
als dauerndes Denkmal der Ungeheuer
verhöhnt und verflucht zu werden von Generationen
von dem fünf Jahrhunderte lang gemarterten Volk.

Kampf

Gewalt
stählerne Stimmen in der Sonne
entzünden die schon überhitzte Landschaft

Und die Träume
zerschellen
an einer Mauer aus Bajonetten

Eine neue Welle bäumt sich auf

und die bangen Erwartungen zerbersten
an unbegrabenen Leichnamen

Und eine neue Welle bäumt sich auf zum Kampf
und abermals eine und noch eine
bis von der Gewalt
übrigbleibt nur unsere Vergebung

Aljube - Gefängnis - Lissabon
September 1960

Grünes Gefild

Das grüne Gefild, Bergketten, der ruhende See
erstrecken harmonisch sich über das stille Land
wo die Augen einschläfert ein vages Weh
auf dem harten lehmigen Boden in lauem Brand,

trocken, wie ehemals dahinschwand die Hoffnung leis,
warm, unvergänglich wie stets die Liebe, die gute,
aufgeopferte, blutend in der Erinnerung heiss
an die wilde Gewalt der unterdrückenden Knute.

Im grünen Gefilde, Bergketten, ruhenden Seen
glitzern zündende Flammen, brüllen die Meere rot
gleissend vor Hass, lächelnd in sanftem Flehen

Es ist der vielstimmige Chor der Geduldlosigkeit
Frieden suchend, das Leben im Jahrhunderte währenden Tod,
auf den Lippen hauchend ein Wort: Unabhängigkeit!

Aljube-Gefängnis
September 1960

Wir werden zurückkehren

Zu den Häusern, zu unseren Pflügen
zu den Stränden, zu unseren Feldern
werden wir kehren zurück

Zu unseren Ländereien
rot vom Kaffee
weiss von der Baumwolle
grün von den Maisfeldern
werden wir kehren zurück

Zu unseren Diamanten -
Gold - und Kupferminen, zum Erdöl
werden wir kehren zurück

Zu unseren Flüssen, unseren Seen
zu den Bergen, den Wäldern
werden wir kehren zurück

Zu der Frische des Mulemba - Baumes
zu unseren Traditionen
zu den Rhythmen und zu den Lagerfeuern
werden wir kehren zurück

Zur Marimba und zur Quissange
zu unserem Karneval
werden wir kehren zurück

Zum schönen angolanischen Vaterland
unserem Lande, unserer Mutter
werden wir kehren zurück

Wir werden kehren zurück
in das befreite Angola
in das unabhängige Angola

Aljube-Gefängnis
Oktober 1960

Verbannung

Für dich auch
Mutter
nur dies eine Wort
bei diesem neuen Aufbruch in die Verbannung
- Mut, wir werden zurückkehren und uns wiedersehen

Irene, Elisa, Dady
Namen voll verwandter Zärtlichkeit
- Mut, wir werden zurückkehren und uns wiedersehen

Was in meinem Herzen schlägt für euch alle
Brüder meines Blutes, meiner Rasse, meines Volkes
für dich "Ti Duia" König im Neuen Friedhof
dieses Wort des Kampfes und Feuers
- Mut bis zur Rückkehr

Mein armer Kajokolo
gescheiterter Dichter eines Lebens stets auf der Flucht
unsere Tränen werden nicht
über dem Grab vergossen werden
sondern in der Freude der grossen Umarmung
wenn wir feiern die Auferstehung

In meinem Herzen dem eines Verbannten
seid ihr alle mit der Kraft unseres Volkes
an die schmerzvollen Morgen des Abschieds gebunden

für das Volk
für die Menschheit
für den Frieden.

Ponta do Sol
Dezember 1960

Die gleichberechtigte Stimme

Bei diesem Tagesanbruch, lebenswichtig
für die ungewöhnlichen Ereignisse
im Berg im Tal in den Steppen und Vorurteilen
schreiten wir sieghaft bereits hinweg
über die todwunden Lebensverhältnisse

Ein Tagesanbruch, lebenswichtig
bei dem sich die Sinnesempfindungen verwandeln
auf dem Boden Vaterlands

Die Blumen nur Blütenblätter und Duft
die Menschen nur Menschen
der Landmann besitzt das Land in ewigem Bündnis
der Fabrikarbeiter wird sich der Maschine bewusst
und unsere Stimme ruft gleichberechtigt im Schosse der Menschheit
zur selben Stunde in der die Lüge
sich hinter feiger Gewalttat verbirgt
die Menschen, entronnen dem Grab der Unwissenheit
den unbestatteten Gebeinen in den Vororten der Städte
in den Buschdörfern und auf den dürren Gefilden
sind die Erwählten
die tätig teilhaben am Feste des neuen Lebens
und seiner Wechselfälle

Die Menschen
deren Stimme schwieg in der Beschwernis und unter dem Hass

die erbauten die Imperien des Abendlandes
den Reichtum und Handel des alten Europa
aufrechterhielten seine Pfeiler auf der pulsenden Angst der Arme
auf der Unwürdigkeit und dem Tod ihrer Kinder
die Menschen, Opfer zwischen den Schienen der Eisenbahnen
deren Blut in den Mörtel gemischt ist
dienten zum Bau von Brücken und Strassen
sie auch stauten das Wasser an den Staudämmen
mit ihren prachtvollen Händen und mit ihren Toten
gaben sie Glanz den Grosstädten, Gold, Diamanten
und aus den Eingeweiden der Erde holten sie Erdöl und Überfluss
für das undankbare Lächeln
und in ihrer Güte in ihrer traumhaften Hoffnung
erbaten sie von den Sternen
nur die geistliche Ergänzung des sklavischen Tages

Geniales heroisch lebendiges Volk
im Kampf in dem erlagen
Volk von unübertroffener Lebenskraft in der Geschichte
du ernährtest Kontinente und gabst Amerika heisse Rhythmen
Götter und Behendigkeit in den Stadien
leuchtende Lichter der Wissenschaft und der Kunst

Volk der Neger
namenlose Menschen im Geiste der elenden weissen Hoffart
nun bau darauf unser Vaterland
unser Afrika
und im strahlenden Licht der herrlichen heutigen Tage

errichtest du das solidarische Afrika, das hart sich müht
gegen die blinde Wut einer Natur, die nicht übereinstimmt
in der Unabhängigkeit
in einer neuen Welt mit gleichberechtigter Stimme

Es ist gekommen die Stunde der kosmischen Veränderungen
die die Erde erreichen und die Erscheinungen auslösen
der tödliche Blitz der Revolution
zerschmilzt die Unterwerfung des Menschen
und in der Macht der Freundschaft finden sich die Hände
küssen sich die Gesichter

In der Stunde der menschlichen Veränderungen
erfüllt das kindliche Lachen der glücklichen Jugend
singt im Reihentanz von den Grosseltern eingeübt
spricht in unseren Sprachen die Überlieferung unseres Landes
harmonisiert die Stimmen in der Stunde der Unabhängigkeit
erobert zurück den Boden des Vaterlandes
für unsere Menschen
zu dieser Stunde erfüllt all dies ihre Leere
besingen auf den Plätzen und in den Tempeln der Weisheit
die Mädchen die Dichter den Glanz der Gestirne
und tauchen die Wurzeln tief in den Urväterhumus Afrikas

Nun ist die Stunde gekommen
braust die Ungeduld in den kämpfenden Herzen
zum Rauch der Fabriken und zum Quietschen der Krane
Männer und Räder, Schweiss und Geräusch

Querheft 1

UNABHÄNGIG ÜBERPARTeilICH

Heinrich Böll

Gedichte

Klaus Staeck

Collagen

Querheft 1
Labbé & Muta
Verlag

Schmidt 1978 hat eine **Einheitsübersetzung** der **Heinrich Böll Gedichte** herausgegeben. Diese Übersetzung ist eine **Neuauflage** der **ersten Übersetzung** von **1968**. Sie ist **in** **zwei** **Bänden** erschienen. Der **erste Band** enthält **100 Gedichte** und der **zweite Band** enthält **100 Gedichte**. Die **Übersetzung** ist **in** **zwei** **Bänden** erschienen. Der **erste Band** enthält **100 Gedichte** und der **zweite Band** enthält **100 Gedichte**. Die **Übersetzung** ist **in** **zwei** **Bänden** erschienen. Der **erste Band** enthält **100 Gedichte** und der **zweite Band** enthält **100 Gedichte**.

Ich werde mich mit mehr bei der Arbeit beschäftigen



42 Seiten mit mehrfarbigen Abb.
ISBN 3 462 01118 DM 12.80

Labbé & Muta Verlag, Köln

verschmolzen beim Aufbau des Vaterlands
ohne dass der Keim der Ausbeutung ihn zersetzt
ohne dass die übelriechende Stimme des Aufsehers
das Niederknallen der Peitsche ankündigt
und die glücklichen Menschen in der heutigen Mühsal
auf den Schlachtfeldern, in den Gefängnissen, in der Verbannung
erbauen die Zukunft, für ein Vaterland das unser sei
unabhängig

Aufbau
und
Neubegegnung

Nun ist die Stunde gekommen
schreitet unermüdlich das Volk zur Neubegegnung
um sich wiederzufinden und zu erneuern
in der Urväter Melodien und Gerüche
in der fortwährenden Änderung der den Göttern geweihten Opfer
in den heiligen Orgien und sozialen Riten
in der Wiederbelebung und liebevollen Verehrung der Toten
in der Achtung vor den Lebenden
in den rauschenden Feiern von Geburt und Tod
in den Einweihungsriten des Lebens und der Liebe
im wundersamen Pakt zwischen Mensch und Kosmos

Afrika wiederfinden im Lächeln
im täglichen Zusammenstoss mit dem Blendwerk des Lebens
in der Weihe der Weisheit und des Friedens

frei vom Zwang frei von Unterdrückung frei

Sich wiederfinden in den Arbeitslagern
bei der Sozialisierung
bei der ehrenden Gemeinschaftsarbeit auf den Feldern
auf den Baustellen
auf der Jagd
beim gemeinsamen Durchstehen der Katastrophen und Freuden
im Zusammenspiel der Hände bei der Arbeit
sich wiederfinden in den Traditionen und auf den magischen Pfaden
in der Furcht in der Wut der Ströme und Fluten
im Wald in der Religion in der Philosophie
dem Wesenskern für das neue Leben Afrikas

Zu neuem Leben erwecken den Menschen
in den menschlichen Überschwängen des Alltags
in der Marimba, dem Chingufo, dem Quissange, der Trommel
in der Bewegung der Arme und Leiber
in den melodischen Träumen der Musik
im Ausdruck des Auges
und in den hehren Paarungen der Nacht mit dem Mondschein
von Schatten mit Feuer von Wärme mit Licht
die Freude derer die leben im wogenden Opfer der Tage

Wiederfinden
in den heiligen Zufluchtsstätten angstvoller Stunden
die in der Trunksucht, dem Laster der Sklaverei,
zugrundegegangenen Menschen

und Hilfe in letzter Not für den chronischen Hunger
in den Tagen der Kälte, der Hitze, der Trauer und Freude
der feuchtfröhlichen Samstage und der Tage der Razzien
der so wichtigen Minuten des Nur - Überlebens
unvoraussehbar, unvermeidlich
voller Hass Freundschaft Verrat Lachen Weinen Kraft
Ermattung Energie Mut Mutlosigkeit Schweigen
Erdbebengetöse ausgelöst von den Händen
Gierig auf Glück und aufs Vergessen
und auf hochtönende Worte im Text verzweifelter Klänge
aufgespielt auf den Bällen des Samstags im Staub der Höfe
und der unverhaltene Wunsch sich zu verwirklichen
Mensch zu werden
die erhabene Wärme zu fühlen an der Haut des anderen
die Freundesstimme zu hören in der fernen Kehle des anderen
zart und leise das Leben streichelnd
in der noch nicht ermessenen Kunstfertigkeit der ersehnten Frei-
heit

Wiederfinden im Rausch
im dämonischen Blut der Fetischzauber der Erde
wo sich erstrecken die höllischen Horizonte des Todes
und sich kreuzen Vernunft und Wahnsinn
bittere Galle in der Einkerkerung der Vorsicht
und der Fähigkeiten
suchen im Rausch
die Liebe zur Kultur zur Foschung zur Schöpfung
zur Erklärung der Welt
die Herrschaft des schnellen Pfeiles über das Leben der Antilope

des Wassers über die vom Blitze entfachten Flammen
die Form und der innerste Wesenskern
des afrikanischen Lebensstils

Aus dem Chaos hin zu dem Neubeginn der Welt
zu dem stets fortschreitenden Anfang des Lebens
und einstimmen in den harmonischen Einklang des Weltalls
würdig und frei
ein unabhängiges Volk mit gleichberechtigter Stimme
beginnend mit diesem für unsere Hoffnung so lebenswichtigen Ta-
/gesanbruch.

Ponta do Sol, Inselgruppe Cabo Verde
Dezember 1960

Heute
sind wir die nackten Kinder in den Buschdörfern
die Jungen, die nicht zur Schule gehen und mittags auf den stau-
Fussball spielen /bigen Plätzen
wir selber sind
die Zwangsarbeiter verbrennen unser Leben in den Kaffee planta-
die unwissenden Neger /gen
die den Weissen respektieren
und den Reichen fürchten müssen
wir sind deine Kinder aus den Negervierteln
wohin die Elektrizität nicht vordringt
wo die Betrunkenen wanken
dem Rhythmus eines Negertanzes Toten hingeben
deine Kinder

ISBN 3-921521-00-9